

Erscheint wöchentlich siebenmal. Schriftleitung (Tel. Interurb. Nr. 2670) sowie Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2684): Maribor, Jurčičeva ul. 4. Briefl. Anfragen Rückporto beilegen. Manuskripte werden nicht retourniert.



Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1 bis 2 Din.

# Mariborer Zeitung

## König Alfons bereit, dem Willen des Volkes zu folgen Gesamtdemission des Kabinetts Aznar

Madrid, 14. April.

Die Lage in Spanien ist immer ver-  
worrerener. Gestern nachts kursierte das  
Gerücht, der König hätte abgedankt und  
wäre nach Afrika geflüchtet. Daraufhin  
veranstalteten die Republikaner in fast  
allen Städten große Kundgebungen. In  
Madrid kam es zu blutigen Ausschreitun-  
gen, wobei drei Personen schwer verwun-  
det wurden. Da die telephonischen Ver-  
bindungen mit Madrid fast vollständig  
unterbrochen waren, liesen die wildesten  
Gerüchte über die Ereignisse in der  
Hauptstadt um.

Heute mittags findet eine wichtige Be-  
sprechung d. Ministerpräsidenten Aznar  
mit dem König statt. Man erwartet all-  
gemein, daß es zu einem R ü k t r i t t  
des Kabinetts kommen wird. Der  
König dürfte den in Paris weilenden  
Führer der liberalen Gruppe, Santiago  
de A l b a, mit der Neubildung der Re-  
gierung betrauen, doch wird sich Alba zu  
diesem Schritt wohl kaum entschließen  
können.

Was die Rücktrittsabsichten des Königs  
anbelangt, meint das frühere Organ der  
Diktatur „Informacion“, der König habe  
sich entschlossen, diese Frage in der näch-  
sten Zeit definitiv zu regeln, da er ge-  
sehen habe, daß sich die allgemeine Stim-  
mung des Landes nicht so sehr gegen die  
Monarchie als gegen seine Person richtete.  
Allerdings sei die Nachfolgefrage sehr un-  
geklärt, da die beiden ältesten Söhne des  
Königs Alfons erblich belastet, die beiden  
jüngsten jedoch noch zu jung seien, um  
den Thron zu besteigen. Es werde damit  
gerechnet, daß Infant Don Carlos, ein  
Sohn des Grafen von Cañete, als Nach-  
folger des Königs Alfons in Frage  
kommt.

S o n d o n, 14. April.

Im Gegensatz zu den Abdankungsmel-  
dungen steht eine Erklärung, die König  
Alfons heute in der „Daily Mail“ ver-  
öffentlicht. Darin heißt es, der König  
habe nicht die Absicht, abzudanken oder  
Spanien zu verlassen. Dasselbe gilt für  
seine Familie. Der König wird die Si-  
tuation in Übereinstimmung mit den  
verfassungsmäßigen royalistischen Tradi-  
tionen Spaniens regeln.

M a d r i d, 14. April.

Das Ergebnis der sonntägigen Gemein-  
deratswahlen in Spanien kam auch für  
die Führer der republikanischen Bewe-  
gung sehr überraschend. Sie rechneten  
wohl mit einer bedeutenden Erstarkung  
ihrer Reihen, waren jedoch auf ein der-  
artiges der Monarchisten nicht gefaßt.  
Jetzt suchen die Republikaner den so un-  
erwartet vollständigen Sieg nach Kräften  
auszunützen. Überall werden Manife-  
stationen veranstaltet, die in den größeren  
Städten jedoch in Zusammenstöße mit  
der Polizei ausarteten. In Madrid kam

bei ihrem Anhang unbeliebt zu machen.  
Man muß sparen, aber man scheut die Ver-  
antwortung und will sich wohl auch nicht  
um das bischen Agitationsmöglichkeit brin-  
gen lassen, das in einer, wenn auch nicht sehr  
aufrichtigen Opposition gegen alle diese  
Notwendigkeiten liegt. Das österreichische  
Parlament wird sich also nicht damit he-  
schäftigen, und auch die Regierung lehnt die

es gestern nachmittags zu Demonstrationen,  
die die ganze Nacht anhielten. Die  
Menge versuchte den Polizeifordon zu  
durchbrechen, um zum Königspalast zu  
gelangen. Als die Polizei dem Ansturm  
der Menge nicht mehr standhalten konnte,  
begann sie in die Reihen der Demonst-  
ranten zu feuern, wodurch zahlreiche Per-  
sonen verwundet und einige auch getötet  
wurden.

Das amtliche Ergebnis der Wahlen  
wird erst Donnerstag verlautbart werden.  
Die Zahl der erhaltenen Stimmen steht  
zu einander im Verhältnis 2:1 zugunsten  
der Republikaner.

M a d r i d, 14. April.

Die amtliche Nachrichtenagentur „F a b r a“  
veröffentlicht ein Kommuniqué,  
worin hervorgehoben wird, daß der Kö-  
nig entschlossen sei, das Ergebnis der  
sonntägigen Gemeindevahlen zu berück-  
sichtigen. Die am Sonntag für die Re-  
publikaner abgegebenen Stimmen betrach-  
te die Krone als gegen sich gerichtet. Das  
Gewissen gebiete es dem König, den Wil-  
len des Volkes zu respektieren. Deshalb  
soll die beabsichtigte Diktatur nicht wieder  
eingeführt werden. Die neue Regierung  
soll die verfassungsgebende Versammlung  
einberufen und das Problem „Monarchie  
oder Republik“ lösen.

### Massenmörder Kürten vor Gericht

D ü s s e l d o r f, 14. April. Vor dem  
Schwurgericht begann gestern der Prozeß  
gegen den Massenmörder K ü r t e n, dem  
neun Morde und sieben Mordversuche zur  
Last gelegt werden. Als Tagungsraum dient  
die Turnhalle der Polizeiuunterkunft Düssel-  
dorf-Nord, weil der Schwurgerichtssaal des  
Landesgerichtes für eine derartige Verhand-  
lung viel zu klein ist. Aus dem In- und  
Ausland haben sich etwa 120 Pressevertreter  
gemeldet, von denen wegen der Raumber-  
hältnisse nur 70 zugelassen werden konnten.  
Geladen sind mehr als 300 Zeugen und 36  
Sachverständige. Von überall her haben sich  
ferner Juristen und Kriminalisten zur Teil-  
nahme an den Verhandlungen gemeldet.  
Einstweilen rechnet der Vorsitzende mit einer  
zweiwöchigen Dauer des Prozesses, jedoch  
hat es den Anschein, daß die Verhandlungen  
sich über mehr als einen Monat erstrecken  
werden. Bei der Art, wie der Mörder Kür-  
ten sich bisher benommen hat, läßt sich noch  
immer nicht übersehen, ob er die Geständ-  
nisse, die er zum Teil abgelegt hat, aufricht-  
erhalten oder widerrufen und ob er etwa  
neue Untaten heranziehen wird. Angesichts  
dieser Möglichkeiten hat das Gericht von  
vornherein alle zweifelhaften Fälle ausge-  
schieden und hat die Staatsanwaltschaft da-  
von abgesehen, die 20 Brandstiftungen, die  
auf Kürtens Konto kommen dürften, mitver-

P a r i s, 14. April.

Nach einer Madrider Meldung des  
„Journal“ hat trotz äußerster Reserviert-  
heit der amtlichen Kreise Ministerpräsident  
Admiral A z n a r dem König den Rück-  
tritt des Gesamtkabinetts unterbreitet, der  
von der Krone angenommen wurde.  
Der König betraute den in Paris weilenden  
Führer der Konstitutionalisten, der  
gemäßigten Gruppe der Republikaner,  
Santiago de A l b a, mit der Neubildung  
der Regierung. Die erste Pflicht des neuen  
Kabinetts soll darin bestehen, die verfas-  
sungsgebende Nationalversammlung so-  
bald als möglich einzuberufen, um über  
die Frage der Beibehaltung der monarchi-  
stischen Regierungsform oder der Prokla-  
mierung der Republik in Spanien zu ent-  
scheiden. Der König soll sich dahin geäu-  
bert haben, er werde sich dem Beschluß der  
verfassungsgebenden Versammlung bedin-  
gungslos fügen.

Das Ergebnis der sonntägigen Wahlen  
in Spanien wirkt sich auch an der Börse  
aus. Der Wertefaktors ist von 283 auf  
264,75 zurückgegangen.

Die Republikaner lassen im ganzen  
Landes Aufruhr an das Volk anschlagen,  
worin der Wahlsieg gefeiert und die Be-  
völkerung aufgefordert wird, sich fest um  
ihre Führer zu scharen, um das Ziel des  
spanischen Volkes, Einführung der Re-  
publik, sobald als möglich verwirklicht zu  
sehen.

handeln zu lassen. Für die Schuldfrage wird  
letzten Endes entscheidend sein, wie die Sach-  
verständigen den Geisteszustand des Mör-  
ders bemerten.

Nach Eröffnung der Verhandlung verlas  
der Vorsitzende den Eröffnungsbeschuß.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärte  
sich Kürten mit leiser Stimme bereit, auszu-  
sagen. Stodend und mit vielen Unterbre-  
chungen schilderte er seine trostlosen Jugen-  
tage. Er führte aus, daß sein Vater dem  
Trunke ergeben gewesen und mehrfach mit  
den Menschen in Konflikt geraten sei. Er  
selbst sei im Alter von acht Jahren auf meh-  
rere Wochen fortgelaufen und dann wieder  
von der Polizei aufgegriffen worden, habe  
aber schließlich die Schule bis zum 14. Le-  
bensjahre weiter besucht und sei dann in  
der Fabrik, in der sein Vater tätig war, in  
die Lehre gekommen. Um die Jahre 1895  
herum seien seine Eltern nach Düsseldorf ge-  
zogen. Im Jahre 1899 sei er zum erstenmal  
wegen Unterschlagung bestraft worden.

S j u b I j a n a, 14. April. Devisen:  
Berlin 13.54, Budapest 992.06, Zürich  
1095.60, Wien 799.57, London 276.29,  
Newyork 56.765, Paris 222.44, Prag  
168.51, Triest 297.54.

Z ü r i c h, 14. April. Devisen: Beograd  
9.127, Paris 20.3025, London 25.2175,  
Newyork 519.10, Mailand 27.17375, Prag  
15.33, Wien 72.98, Budapest 90.55, Berlin  
123.58.

Posten eines eigenen Prügelknaben geschaf-  
fen, und dieser neue Ersparungsdictator hat  
so die angenehme Aussicht, in der allerfrü-  
hesten Zeit der bestgehaßte und unpopulärste  
Mann in Oesterreich zu werden.

Denn wenn es der Spardictator mit dem  
ihm übertragenen Amt wirklich ernst  
nimmt, wird er nicht sehr sanft vorgehen  
dürfen. Er wird nach oben und unten jede

### Ein Ersparungsdictator für Oesterreich

Schärfste Maßnahmen gegen das wachsende Defizit im Staatshaushalt.

(Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter).

W i e n, April 1931.

Als der österreichische Nationalrat vor et-  
lichen Wochen das Budget für das laufende  
Jahr genehmigte, waren die veranschlagten  
Einnahmehöhen eigentlich schon längst über-  
holt gewesen. Man hatte buchstäblich darauf  
vergessen gehabt, daß sich die Auswirkungen  
der Wirtschaftskrise auch einmal bei der  
staatlichen Finanzgebarung fühlbar machen  
müssen, und der Optimismus ging ursprüng-  
lich so weit, sogar noch für die gegenüber  
dem Vorjahr um zehn Prozent erhöhten  
Ausgaben eine Bedeckung zu erwarten. Der  
Bundeskanzler hat dann freilich beim Ab-  
schluß der Budgetberatungen erklärt, man  
würde nachträglich Streichungen vorneh-  
men, wenn die Mittel fehlen sollten, um das  
nun Bewilligte auch zu bezahlen. Aber we-  
der die politischen Parteien noch die breite-  
re Öffentlichkeit haben sich weiter darüber  
Sorgen gemacht, wie der Staat mit den von  
Tag zu Tag verringerten Steuereinnahmen  
sein Auskommen wird finden können. Die  
Wahrheit über die wirkliche Lage der Staats-  
finanzen hat man ihnen allerdings auch  
nicht gesagt, und die Regierung kann für  
diese Zurückhaltung schließlich vielleicht auch  
eine Begründung anführen. Sie wollte nicht  
durch alarmierende Nachrichten den Erfolg  
der inneren Anleihe gefährden, deren Auf-  
legung — für die Zwecke der Wohnbauför-  
derung — schon damals geplant war, und  
so ist sie ängstlich bemüht gewesen, die Dinge  
im vorliegenden Licht darzustellen.

Auf die Dauer ließ sich diese Täuschung  
jedoch nicht gut fortsetzen. Heute erfährt  
man, daß das Defizit des laufenden Jahres  
einschließlich des Abganges bei den Bundes-  
bahnen mindestens dreihundert Millionen  
Schilling betragen wird, also fast genau halb  
so viel, als seinerzeit der gesamte Erlös der  
vom Völkerbund gewährten österreichischen  
Sanierungsanleihe ausgemacht hat. Dabei  
steht diese ohnehin sehr vorsichtige Schätzung  
vorans, daß die Steuereingänge nicht noch  
geringer werden und der Konsum nicht et-  
wa noch mehr zurückgeht. Die Rückstände an  
direkten Steuern hatten zu Ende des Vor-  
jahres die Höhe von rund einer Milliarde  
Schilling erreicht und sie sind seither um  
weitere fünfzig Millionen angewachsen.  
Aber es ist ganz unmöglich, diese Außen-  
stände einzutreiben, wenn man nicht gleich-  
zeitig den Zusammenbruch vieler, durchaus  
lebensfähiger Unternehmungen herbeiführen  
und damit natürlich die Wirtschaftskrise  
neuerlich ins Ungemessene steigern will. Die-  
se Milliarde steht aber nur auf dem Papier,  
und man muß überdies annehmen, daß die  
weitaus größere Hälfte der Außenstände  
längst dubios geworden ist.

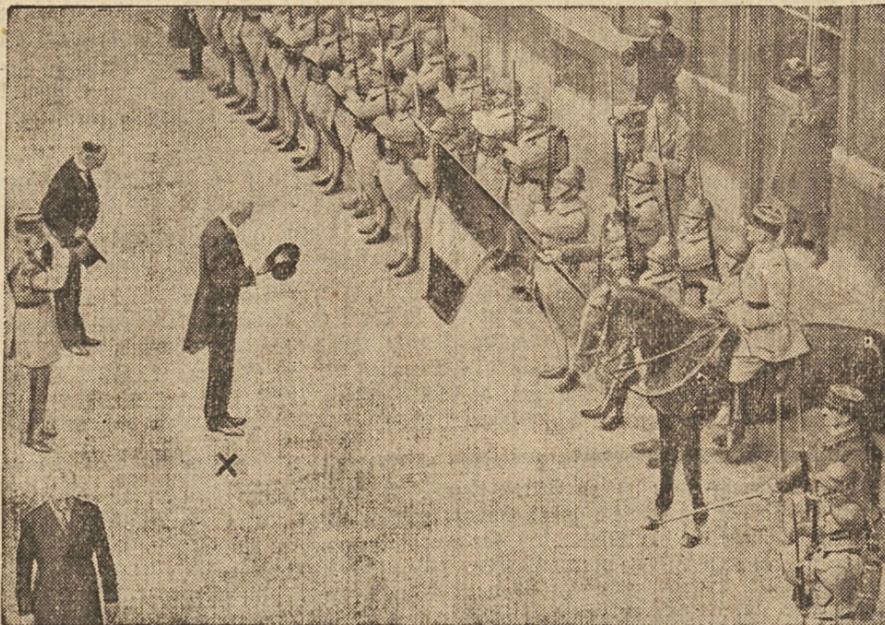
Mit solchen Reserven läßt sich das Budget  
also nicht sanieren, und die Kassen sind leer  
wie noch nie. Nun kommt man — spät aber  
doch — auf den Einfall, es mit Ersparungen  
zu versuchen und der katastrophalen Lage  
der Staatsfinanzen von der Ausgabenseite  
her an den Leib zu rücken. Nur geht das in  
Oesterreich nicht auf dem Weg, der in ande-  
ren Ländern üblich ist, weil hier alles zu en-  
ge mit der Parteipolitik verbunden ist und  
weil keine Partei und keine Regierung den  
Mut aufbrächte, sich durch derlei Maßnahmen

Rücksicht fallen lassen müssen, weil hier nur der schärfste Radikalismus einen Erfolg verspricht und weil es eine förmliche Brachialgewalt braucht, um sich gegen den österreichischen Bürokratismus durchzusetzen. Diese Hypertrophie der Verwaltung ist ja der eigentliche Krebschaden des ganzen Staates. Es gibt heute in Oesterreich kein Ministerium, das seinen Stand an Beamten nicht um mindestens die Hälfte gegenüber jenem in der alten Monarchie vermehrt hätte, obwohl doch damals den Zentralstellen ganz andere Aufgaben zugefallen sind und der Umfang des Verwaltungsgebietes fast genau fünfmal so groß war wie jetzt. Aber während man beispielsweise in der Vorkriegszeit in allen Ministerien zusammengenommen mit 49 Sektionschefs und 160 Hofräten das Auslangen gefunden hat — das sind die obersten Beamtenstellen der ersten und zweiten Dienstklasse — braucht man jetzt zu der auf ein Fünftel verringerten Arbeit 52 Sektionschefs und nicht weniger als 821 Hofräte. Man kann sich schon aus diesen zwei Ziffern ungefähr vorstellen, wie dann nach unten zu dieser Verwaltungsapparatur ins Unübersehbare anschwillt und wieviel da regiert und verordnet werden muß, um jedem Einzelnen den Schein einer Existenzberechtigung zu geben. Auch der allerkleinste Akt geht durch unzählige Instanzen und wird mindestens ein Duzendmal behandelt, ehe er an die Partei zurückfindet, und der österreichische Amtsschimmel ist schon ziemlich verfault und bewegt sich überhaupt nur noch im Kreis. Siebenunddreißig Prozent, also mehr als ein Drittel, betragen die Personallasten des Bundes, aber dazu kommt dann noch die um nichts billigere Wirtschaft der neun Landesregierungen, denen verfassungsmäßig ein sehr erheblicher Teil der ganzen Verwaltungsarbeit zugewiesen ist. Das kann kein Staat auf die Dauer ertragen und am allerwenigsten einer, der so arm ist wie dieses Oesterreich von heute.

Hier soll nun der Ersparungsdictator Ordnung machen und mit der Reform der Verwaltung einen Abbau der Lasten erreichen. Wie er das tun wird, ist vorläufig noch sein eigenes Geheimnis. Man weiß nur, daß er schon in den allernächsten Tagen mit einem sogenannten Sofortprogramm herauskommen wird, um jede weitere Verzögerung in der Durchführung der notwendigen Ersparungen zu vermeiden. Aber als die einschneidendste und trotz aller Regimentsdementis nicht aufzuhaltende Maßnahme droht die Kürzung aller Beamtgehälter, die Sperre jeder Gehaltsvorrückung und die Einstellung aller heute üblichen Sonderzulagen und Prämien. Ob solche Maßnahmen allein schon genügen werden, das Defizit im Staatshaushalt auszugleichen oder doch wenigstens zu vermindern, ist freilich eine andere Frage. Fast scheint es, als ob man in Oesterreich mit einem Ersparungsdictator nicht das Auslangen finden wird. Deshalb nämlich, weil hier die Parteipolitik zuletzt doch wieder alles sabotiert. R. W. P.

Bei Fettsticht, Gicht und Zuckerharnruhr verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Witertwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechselheilkunde versichern, mit dem Franz-Josef-Wasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben.

### Der König von Schweden im Elysée



beim Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie, die ihm die Ehrenbezeugungen erwies, als er bei der Rückkehr von seinem

# Und was nun?

## Nach dem Siege des republikanischen Gedankens in Spanien — Drohende Sprache Zamorras

Madrid, 14. April.

Die sonntägigen Wahlen erbrachten den schlagenden Beweis, daß Spanien größtenteils republikanisch eingestellt ist. Nach bisher vorliegenden Meldungen erzielten die koalitierten republikanischen Parteien, das sind die eigentlichen Republikaner, die Sozialisten und die Sozialrepublikaner, in 40 von 50 Provinzen die Mehrheit. Im ganzen Staate wurden gegen 33.000 Gemeinderäte gewählt. Selbst in jenem Stadtviertel von Madrid, in dem der Königspalast liegt, konnten die Republikaner den Löwenanteil der abgegebenen Stimmen an sich reißen. Zahlreiche Orte, die bisher nur eingeseichtete Monarchisten in den Gemeinderat entsandten,

wählten jetzt republikanische Kandidaten. Das flache Land wählte vielfach noch monarchistisch, doch können die hier errungenen Erfolge der Monarchisten das Debakel in den größeren Ansiedlungen nicht wettmachen.

Was nun? Dies ist die Frage, die sich jetzt nicht nur Spanien, sondern auch in der übrigen Welt aufdrängt. Spanien erklärte Sonntag deutlich genug, daß es ein erbliches Staatsoberhaupt nicht mehr haben wolle. Es will Republik werden, die demokratisch regiert werden soll. König Alfons soll erklärt haben, er werde, falls es das ganze Volk verlange, abdanken. Vorläufig behauptet er sich noch und sucht seine Stellung zu stärken, soweit dies

noch möglich ist. Der als künftiger Präsident der Republik Spanien ausersehene ehemalige Minister Zamorra erließ eine Proklamation an das Volk, in der er den Ausbruch der Revolution ankündigt, falls König und Regierung der neu geschaffenen Lage nicht Rechnung tragen und einer republikanischen Regierungsform Platz machen sollten.

Das Ausland wurde vom Ergebnis der sonntägigen Wahlen größtenteils überrascht. Man erwartete wohl eine Erstarrung der republikanischen Bewegung, an eine derartige Niederlage des Monarchismus dachte jedoch niemand. Diese Ueberraschung wirkt sich auch in der Schreibweise der Presse aus.

## Oesterreichische Sorgen

Bundeskanzler Dr. Cnder droht mit der Demission

Wien, 14. April.

Oesterreich befindet sich in einer schweren Krise, aus der man keinen rechten Ausweg weiß. Der Grund dafür ist in der drückenden allgemeinen Wirtschaftsnot zu suchen, die sich besonders in den Industriestaaten schwer auswirkt. Die Wirtschaftskrise macht sich auch in der innerpolitischen Lage geltend. Allgemein neigt man sich der Ansicht hin, die Regierung werde zurücktreten müssen, um einem fähigeren Kabinett Platz zu machen.

Die Parteileitungen besaßen sich eingehend mit den vorgelegten Reformen der Regierung. Vor allem handelt es sich um die Frage der Ungleichgewichtsbringung des Staatshaushaltes. Dies ist die brennendste Frage, die die politischen Kreise beschäftigt. An eine Erhöhung der Einkünfte, etwa durch ein Anziehen der Steuerfahrbreite, ist nicht zu denken. Deshalb kommen nur bedeutende Streichungen in den Ausgabenposten in Betracht. Der Ersparungskommi-

sionär will eine Reihe von Beamtenstellen als überflüssig abbauen. Außerdem wird eine Kürzung der Bezüge oder eine Maßnahme nach dem Muster des deutschen Notopfer erwogen. Diese Maßnahmen stoßen jedoch bei den Beamtenorganisationen und auch bei den Parteien, die es mit den Angestellten nicht verderben wollen, auf heftigen Widerspruch. Desgleichen bildet das sozialpolitische Reformwerk des Kabinetts einen Stein des Anstoßes.

Bundeskanzler Dr. Cnder erklärt, er werde zurücktreten, falls seine Vorlagen von den Parteien nicht angenommen würden. Man rechnet allgemein damit, daß die gegenwärtige Regierung ein Konzentrationskabinett ablösen wird, da an der Sanierung Oesterreichs alle Parteien mitwirken, aber auch alle Verantwortung in gleichem Maße tragen müssen. In den nächsten Tagen tritt der Nationalrat zusammen, worauf sich die Lage sicherlich klären wird.

## Madeira proklamiert sich zur Republik Atlantida

Ausbreitung des Aufstandes in Portugal

London, 13. April.

Nach Meldungen aus Lissabon gibt die Regierung bekannt, daß die Aufständischen auf Madeira und auf den Azoren versucht hätten, durch Vermittlung des englischen Konsuls mit ihr zu verhandeln. Privatberichte besagen dagegen, daß die Aufstandsbewegung sich ausbreite. Auch in der afrikanischen Kolonie Angola sollen die Truppen rebelliert haben und die Lage in Oporto wird als kritisch bezeichnet. In dieser Stadt wurde der Wagenverkehr untersagt und die

wichtigsten Gebäude wurden militärisch besetzt. Mehrere Provinzregimenter sollen sich geweigert haben, den Anordnungen der Regierung Folge zu leisten.

Dennoch ist die Regierung im Mutterland noch Herrin der Lage und ihre umfangreichen Sicherungsmaßnahmen haben die Vorherrschaft der Revolutionäre jedenfalls erhöht. Die Straßen der Hauptstadt werden allmählich von Abteilungen der Nationalgarde in Lastkraftwagen, die Maschinengewehre tragen, durchstreift. Unter den Verhafteten befindet sich auch Vizeadmiral Cabacadas. Der auch in Lissabon geplante Handstreich war ursprünglich für die Nacht von Samstag auf Sonntag beabsichtigt. Es herrscht fieberhafte Spannung.

Ein englischer Kreuzer erhielt den Befehl, sich von Gibraltar nach Lissabon zu begeben, um für den Fall von Kämpfen das Leben britischer Staatsangehöriger zu schützen.

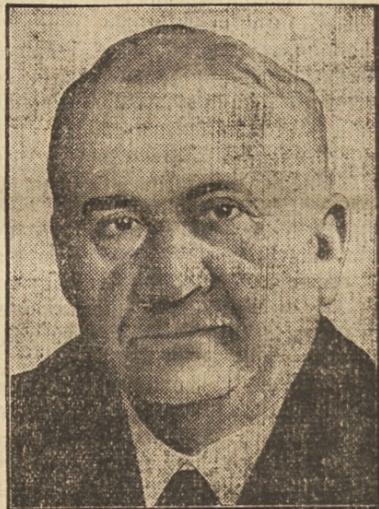
Wie aus Madeira gemeldet wird, ist die Lage dort ruhig und die Schifffahrt normal. In einem Telegramm, das die Führer der Militärrevolte in Funchal nach Genf richteten, wird der Völkerverbund aufgefordert, Madeira als konstitutionelle Republik mit dem Namen Atlantida anzuerkennen.

### 4 Millionen Dinar Zoll für einen Diamanten

Die ungeheure Summe von vier Millionen Dinar mußte ein Juwelenhändler in Newyork als Zoll für einen einzigen Diamanten hinterlegen. Es handelte sich um den weltberühmten „Nassa-Stein“. Die Geschichte dieses Diamanten ist uralt. Im 15. Jahrhundert wurde der Edelstein von ei-

nem Engländer in einem Buddha-Tempel entwendet und wanderte im Laufe der Jahrhunderte durch aller Herren Länder. Der jetzige Wert des Diamanten beträgt etwa 21.5 Millionen Dinar. Ursprünglich durfte der betreffende Juwelier mit Einwilligung des amerikanischen Finanzministers Mellon den Stein zollfrei nach den Vereinigten Staaten einführen. Als aber die Konkurrenz davon erfuhr, schlug sie Alarm. Der Edelsteinbesitzer war gezwungen, die vorgeschriebene Zollabgabe zu hinterlegen. Seine Klage auf Zurückerstattung des bereits erlegten Zolles ist vom amerikanischen Gericht abgewiesen worden.

### Doumergue



der Präsident der französischen Republik, dessen Amtsperiode in wenigen Wochen abläuft.

### Sensationeller Selbstmord eines Grazer Rechtsanwaltes

Graz, 14. April.

Der Präsident der Druckerei und Verlags-N.-G. „Dehnam“, Rechtsanwalt Dr. Arnold Schloßer, hat sich aus einem Fenster seiner Kanzlei, die im dritten Stockwerk des Sparlaffengebäudes gelegen ist, in die Tiefe gestürzt, wo er tot liegen blieb. Eine zunehmende Arteriosklerose sowie ein schweres Magenleiden, das sich immer mehr verschlechterte, und schließlich die Furcht vor dauerndem Siechtum haben, wie aus Abschiedsschreiben hervorgeht, Dr. Schloßer zu diesem furchtbaren Schritt veranlaßt.

### Eine abenteuerliche Ozeanfahrt

Zwei junge Damen aus St. Johns auf der Insel Neu-Fundland befinden sich jetzt auf dem Heimweg von einer Tanzveranstaltung, die am 6. Dezember stattfand. Die Damen suchten an diesem Abend ein Tanzlokal auf, das sie in einer äußerst lustigen Stimmung verließen. Ihr Weg führte am Hafen vorbei, wo sie einen Dampfer erblickten, der zur Abfahrt bereit stand. Scherzhalber schmutzgelten sie sich an Bord des Dampfers und fingen an, mit großer Neugierde die innere Einrichtung des Dampfers zu betrachten. Plötzlich ertönte der Kommandoruf. Die beiden jungen Damen erschrecken und versteckten sich in einer leeren Kajüte. Kurz darauf stach der Dampfer in See.

Zwei Tage lang hielten sich die beiden Mädchen in ihren leichten Abendtoiletten in der Kajüte verborgen. Am Abend des zweiten Tages wurden sie von der Besatzung ent-

# Aman Ullah redibivus

## Afghanistan läßt wieder von sich reden...

Der in Vergessenheit geratene afghanische Exkönig **A m a n U l l a h** macht wieder von sich reden. Die Gerüchte wollen nicht verstummen, die besagen, daß Aman Ullah auf dem Wege über Kairo nach Afghanistan zu kommen gedenkt, um die Macht zu übernehmen. Diese Nachricht klingt sensationell. Man hätte glauben können, daß Aman Ullah froh ist, den Kopf behalten und seine Familie in Sicherheit gebracht zu haben. Will er sich wieder in Gefahr begeben, die die Uebernahme des Königsgewalt in Afghanistan mit sich bringen würde? Und vor allen Dingen: Wird Afghanistan restlos glücklich sein, Aman Ullah wiederzusehen? Dieser letzte Punkt ist wohl der entscheidendste.

Ganz hoffnungslos dürfte die Lage für Aman Ullah nicht sein. Die Regierung des jetzigen Königs **A b d i R h a n**, der seinerzeit in den Diensten Aman Ullahs stand, scheint dem Lande weder Glück noch Wohlstand gebracht zu haben. Als Nadir Khan den Rebellen Batscha-Z-Sakao, der den König Aman Ullah entthront hatte, besiegte und hängte, wurde vielfach angenommen, daß Nadir Khan dies im Auftrage und im Namen Aman Ullahs getan habe. Er zog es aber vor, selbst zum Herrscher des Landes zu werden. Vielleicht aber ist er inzwischen amtsmüde geworden. Er regiert ja schon seit 1 1/2 Jahren — eine Zeit, die lang genug ist, um sich über die Vor- und Nachteile der Königswürde in Afghanistan aus eigener Erfahrung klar zu werden. Man weiß außerdem nicht, was in seiner Umgebung geschieht.

Auf jeden Fall scheint es, daß man bald aus dem Lande Aman Ullahs und Nadir Khans Neues hören wird. Eine neue Afghanistan-Konjunktur in der Weltpresse ist ernstlich zu befürchten.

bedt und ohne besondere Herzlichkeit begrüßt. Sie würden für gewöhnliche blinde Passagiere gehalten, die sich eine Gratisreise nach Europa verschaffen wollten. Nun mußten die Damen ihre unfreiwillige Seereise mit harter Arbeit bezahlen. Sie wurden aufgefordert, in der Küche zu helfen, die Räume sauber zu halten und zu putzen. Der Dampfer legte in verschiedenen Häfen an und traf erst nach achttägiger Reise in den europäischen Bestimmungshafen Hull ein. Dort übergab der Schiffskapitän die beiden weiblichen blinden Passagiere der Polizei, die sie nach Liverpool brachte.

Von Liverpool aus traten die Mädchen die Rückreise nach Neu-Fundland ein, ohne London gesehen zu haben. Die ganze Zeit ihres Aufenthaltes in England verbrachten die bedauernswerten Damen auf verschiedenen Polizeirevierern.

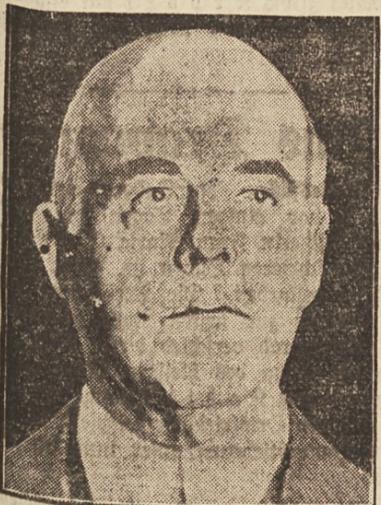
## Ein Rezept zur Lebensverlängerung

Die Zeiten ändern sich. Und auch die Menschen. Aber in einem bleiben sie sich doch ewig gleich. Ein Wunsch ist es, der gleicherweise Vater Adam und Mutter Eva besetzt hat, wie er heute in uns Bürgern des 20. Jahrhunderts lebt und den auch ähnlich unsere Nachkommen aus dem Jahre 19.000 empfinden dürften, der Wunsch nämlich, ewig jung zu bleiben und niemals sterben zu müssen. Wo also irgend jemand auftrat, der seine Umwelt glauben zu machen verstand, daß er ein Rezept gefunden habe, das zur Verlängerung des Lebens nützlich und dienlich sei, der konnte gewiß eines großen Zuspruchs der Menge sich erfreuen.

Man kann sich also auch denken, daß es seinerzeit ein großes Aufsehen erregte, als anno domini 1738 ein holländischer Arzt nach seinem Tode ein Buch hinterließ, das die Aufschrift trug: „Die einzigsten und tiefsten Geheimnisse der Heilkunst“. Das Buch war mit einem großen Siegel versehen, und keiner konnte hinter das Geheimnis seines Inhaltes gelangen, der es nicht käuflich erwarb. Man kann sich denken, daß der käuflichste nicht wenig waren, denn alle erwarteten, daß sich hinter dieser Ueberschrift die höchste Weisheit verbarg, die dem, der sie erfuhr, ein langes Leben sicherte, ja ihm auch die Mittel in die Hände gab, das Leben seiner Mitmenschen zu verlängern, wodurch nicht nur hohe Ehre und Ruhm über ihn kommen mußte, sondern auch manches wohlklingende Silber- und Goldstück den Weg in seine Taschen finden würde. Man streift sich denn also weidlich um die geheimnisvolle Schrift und überbot sich in Preisen.

Schließlich war ein Engländer, der 70.000 Gulden auf den Tisch legte, der glückliche Käufer. Wie groß war aber eine Enttäuschung, als er beim Öffnen des Folianten die Entdeckung machte, daß seine Blätter leer waren und nur auf dem ersten Blatte die Worte geschrieben standen: „Halte den Kopf kalt, den Leib offen und die Füße warm, so kannst du aller Aerzte spotten“. Das also war das Lebensverlängerungsrezept, das der holländische Arzt der Welt zu vermachen hatte. Die Welt hatte freilich etwas anderes erwartet und war wieder einmal enttäuscht worden.

## Präsident Longworth †



Der Präsident des amerikanischen Repräsentantenhauses, **Nicholas Longworth**, ein Schwiegersohn des verstorbenen Präsidenten Roosevelt, ist einer Lungenerkrankung erlegen. Der Verstorbene hat viele Jahre hindurch eine bedeutende Rolle im politischen Leben der Vereinigten Staaten gespielt.

## Schreckliche Bluttat

### Vierfacher Mord im religiösen Wahnsinn

Genf, 13. April.

Ein furchtbares Verbrechen ist in Teufenbach bei Horgen am Züricher See begangen worden. Der 35jährige Buchhalter **Barth**, der in einer Möbelfabrik beschäftigt ist, hat, offenbar in einem Anfall von religiösem Wahnsinn, zuerst seine eigenen Eltern von vier und sechs Jahren und hernach zwei bei ihm zu Besuch befindliche sechs und acht Jahre alte Nichten namens

Ringer aus Zürich ermordet. Er brachte die Kinder in Abwesenheit seiner Frau zu Bett und tötete sie dann nacheinander durch Schüsse in die Schläfe. Alle vier Kinder waren sofort tot. Barth, dem von seinem Arbeitgeber das beste Zeugnis ausgestellt wird, gehörte einer religiösen Sekte an, die angeblich die Lehre predigt, daß es auf der Welt zu viele Menschen gebe.

## Der Unglücksstein

### Das Geheimnis des blauen Diamanten

Während die indischen Reste der in London verstorbenen amerikanischen Sängerin **Maud Y o h i a d a** sich auf dem Wege nach ihrer Heimat befanden, verbreitete sich in Amerika ein seltsames Gerücht. Es wurde erzählt, daß das Leben Mauds unter dem Zeichen ihres berühmten blauen Diamanten gestanden habe und daß ihr Tod auf eine alte damit zusammenhängende Voraussage zurückzuführen sei.

Zu der Zeit, wo Maud Yohiada noch als junge Studentin ihren Studien in Oxford oblag, wurde ihr in einem dortigen Juwelenladen ein wunderbarer blauer Diamant angeboten. Der für den Edelstein ausgesetzte Preis war so lächerlich niedrig, daß sogar die beschränkten Geldmittel der Studentin ausreichten, um die Kostbarkeit zu ersehen. Auf ihre Frage nach dem Grund des unglaublich niedrigen Preises antwortete der Juwelier, daß der blaue Diamant ein Unglücksstein sei. Jedem, der mit ihm in Berührung stehe, bringe der Stein neben großem Erfolg auch viele Tränen. Der Juwelier erzählte des weiteren, daß der blaue Diamant seine unglückbringende Wirkung nur dann endgültig verlieren könnte, wenn er zu seinem ursprünglichen Besitzer zurückkehren würde. Leider hatte man keine Ahnung, wer dieser erste Besitzer war. Man vermutete nur, daß der Diamant einmal einem indischen Maharadscha gehört hatte.

Maud Yohiada amüsierte sich köstlich über diese abergläubischen Geschichten und kaufte sich den Edelstein. Seltenerweise erfüllte sich die Prophezeiung. Der große Erfolg, von dem die junge Dame nicht zu träumen wagte, trat ein. Maud Yohiada sang kurz darauf auf den größten Opernbühnen der Welt und wurde überall gefeiert. Eines Tages verheiratete sie sich, und nun ging auch der zweite Teil der Voraussage in Erfüllung. Sie verlor ihren Gatten bei einem Unfall. Ihre zweite Ehe war unglücklich und führte zu einer schnellen Scheidung. Vier Jahre später heiratete Maud Yohiada zum dritten Male. Sie schien endlich die langersehnte Freude des glücklichen Ehelebens gefunden zu haben. Sie besaß alles, was ein Menschenherz begehren konnte: Ruhm, Geld, Glück. Und doch war sie unzufrieden.

Wie von einer geheimen Macht getrieben, wanderte die Künstlerin durch die Welt. Während ihrer Indienreise hatte sie einen Autounfall, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Als sie nach London zurückkehrte, begannen die bereits geheilten Wunden wieder zu eitern. Nach schweren Leiden verstarb die Künstlerin. Sie hinterließ einen Perlen- und Juwelenschatz im Werte von 100 Millionen Dinar. Der blaue Diamant fehlte aber. Kein Mensch weiß, wo er hingerommen ist.

## Flugzeug ohne Führer

### Vor einer Revolution im Flugwesen? — Zwei epochemachende Erfindungen

Fast gleichzeitig werden mehrere epochemachende Erfindungen auf dem Gebiet der Aviatik gemeldet. Trotz der gewaltigen flugtechnischen Verbesserungen, die zu einer gewaltigen Steigerung der Geschwindigkeit der Flugzeuge sowie Verlängerung der Flugdauer geführt haben, ist man auf dem Gebiete der Sicherheit im Flugverkehr bisher nicht viel weiter gekommen. Zwar ermöglicht die Organisation eines sorgfältigen Weterdienstes, die Verwendung erstklassigen Materials und das große Maß fliegerischer Erfahrung einen so hohen prozentualen Sicherheitsfaktor, daß der Flugverkehr bereits seit längerer Zeit in den Allgemeindienst gestellt werden konnte. Aber den speziellen Gefahren, denen jeder Flugapparat ausgesetzt ist, vermochte man bisher nicht zu begegnen. Nunmehr ist es einem deutschen Erfinder

gelingen, einen Apparat zu konstruieren, der das Flugzeug automatisch steuert. Kapitän **Boylow** hat einen Apparat konstruiert, der ein Flugzeug in einem einmal bestimmten Kurs hält, auch wenn noch soviel Störungen in der Luft eintreten. Bisher vermochte man durch automatische Steuerung allein ein Flugzeug in geradem Kurs zu halten. Traten atmosphärische Störungen ein, so ergaben sich erhebliche Kursabweichungen, das Flugzeug flog nicht mehr geradeaus. Durch den neuen Apparat werden alle Schwankungen des Flugzeuges automatisch wieder ausgeglichen. Das bedeutet, daß das Flugzeug unabhängig von atmosphärischen Störungen ohne Bedienung des Steuerers durch einen Piloten geradeaus zu fliegen vermag. Es sind bereits eine große Zahl von praktischen Versuchen durchgeführt wor-



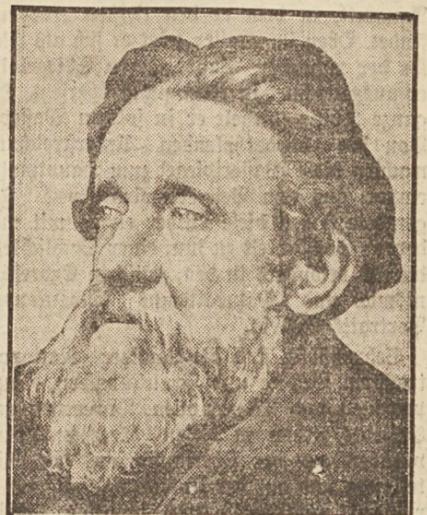
den. Hauptmann **a. D. Schüh**, der die Flugversuche ausführte, vermochte sogar während des Fluges sich vom Pilotensitz zu erheben und das Flugzeug nach Einschaltung des Automaten selbständig fliegen zu lassen.

Uebrigens wird auch eine neue automatische Kurssteuerung von den Amerikanern herausgebracht, die ebenfalls günstige Ergebnisse erzielt haben soll. Um die Tragweite der neuen Erfindung zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, welche Schwierigkeiten die Flieger oft auf langen Strecken zu bewältigen haben, namentlich dann, wenn die Orientierung durch Nebel oder durch Wolken unterbunden ist. Man hat mit einem gewissen Erfolg auch dieses Hindernis, das sich gefahrdrohend dem gesamten Flugverkehr entgegenstellte, zu überwinden gewußt. Sind doch Kurse im Blindfliegen eingerichtet worden, das heißt, die Piloten mußten bei schlechtem Wetter allein mit Hilfe genauester technischer Meßapparate ihre Flugzeuge steuern. Wesentlich besser wäre natürlich eine garantiert zuverlässig arbeitende automatische Steuerung des Flugapparates, die den Flieger von jeder Störung seiner Meßapparate unabhängig macht.

Die automatische Steuerung ist nicht geschaffen worden, um den Piloten zu ersetzen, wohl aber um seine Arbeit zu entlasten. Ohne weiteres wird man verstehen, welche Erleichterung es für jeden Flieger bedeutet, wenn er nicht ununterbrochen das Steuer zu bedienen braucht, sondern sich ab und zu eine kleine Erholungs-pause gönnen kann. Das ist bei dem bisherigen Fliegen nicht möglich, es sei denn, daß sich mehrere Flugzeugführer miteinander abwechseln. Bei automatischer Steuerung hätte ein Pilot auch Gelegenheit, während des Fluges eine Reihe von Meßapparaten genauer zu überprüfen bzw. Störungen, die er bemerkt, selbst zu beseitigen.

Wichtig für die neue Erfindung war, daß das Flugzeug keine erhebliche Belastung erfährt, da die Tragfähigkeit einer jeden Maschine nur verhältnismäßig beschränkt ist. Der Apparat für die automatische Steuerung **Boylows** wiegt 60 bis 70 kg, also gerade soviel wie ein Passagier. Dieses Gewicht ist,

## Zur Erinnerung an Constantin Meunier



den großen belgischen Bildhauer, dessen Geburtsstag sich am 12. April zum 100. Male jährte. Seine Werke, die mit Vorliebe das mühselige Leben der belgischen Grubenarbeiter widerspiegeln, sind geleitet vom sozialen Gedanken, den er mit hohem Ernst und künstlerischer Kraft ins Bildwerk übertrug.

namentlich, wenn man die erhöhte Sicherheit für die Flugzeuginsassen berücksichtigt, verhältnismäßig geringfügig.

Aber es wird noch eine weitere neue Erfindung aus Rom gemeldet. Dort soll es dem italienischen Ingenieur Dr. F. V. e. r. n. a. s. c. o. n. i nach 25jähriger Arbeit gelungen sein, ein Flugzeug zu konstruieren, das genau den Gesetzen des Vogelfluges der großen Raubvögel folgt. Wenn dieser Apparat die auf ihn gesetzten Hoffnungen erfüllt, so würde damit ein Problem gelöst sein, das sich schon vor mehreren Jahrhunderten Leonardo da Vinci gestellt hat. Es handelt sich bei der Erfindung Bernasconis um eine entscheidende Aenderung des Flugsystems. Ihm kam es nicht darauf an, einen Apparat herzustellen, der schneller oder tragfähiger ist als die bisherigen, sondern der die Grundgesetze des Fluges der großen Raubvögel ausnutzt. Es sind bereits eine Reihe von Versuchen auf staatlichen Flugfeldern gemacht worden. Die italienische Regierung hat daraufhin Bernasconi weitgehende Unterstützung zugesagt.

Der neue Apparat hält sich ebenso wie die Vögel auf Grund des statistischen Gleichgewichts in der Luft und nicht auf Grund des dynamischen, wie die bisher verwandten Flugzeugtypen. Vor allem soll das neugefundene Gleichgewicht den Vorteil bieten, daß Flugzeuge sich nicht mehr überschlagen und abstürzen können, da sie von selbst rasch wieder in das natürliche Gleichgewicht zurückkommen.

Sollten sich alle diese neuen Versuche in der Praxis bewähren, so ist eine vollständige Umgestaltung des bisherigen Flugwesens zu erwarten.

## Theater und Kunst

### Nationaltheater in Maribor

#### Repertoire

Dienstag, 14. April 20 Uhr: „Karussellpferde“. Premiere. Monm. C.

Mittwoch, 15. April, 20 Uhr: Balletabend Grunt Zuckovski, Kupone.

Donnerstag, 16. April, 20 Uhr: „Karussellpferde“. Ab. A.

Freitag, 17. April: Geschlossen.

Samstag, 18. April, 20 Uhr: Konzert des Brandl-Trios. Dramapreife.

### Stadttheater in Bluj

Freitag, 17. April, 20 Uhr: „Karussellpferde“. Gastspiel des Mariborer Theaters.

## Ein Maler und seine Bilder

Atelierbesuch ist immer eine interessante Sache. Der Maler zeigt sich hier, gelöst vom offiziellen Rahmen, freier und in seiner ganzen Entwicklung, wogegen die Ausstellung ja doch nur seine Spitzenleistungen enthält.

Anton T. r. s. e. n. j. a. k., der am 19. April im Kasinoale seine große Ausstellung eröffnet, zeigt in seiner Sammlung die ganze Skala einer Entwicklung über alle Nebenwege hinaus. Vom Delbild kommt er zum Aquarell, in dem er den tiefsten Ausdruck findet. Oben im Atelier zeigt er sich als Maler der ruhenden Wasser, deren Spiegelbild er ausgezeichnet in Stimmung überseht. Die ganze Lausitz spiegelt er in solchen Wassern. Von der wiederholenden Unterstreichung wachsen diese Wasserpiegel zum Hauptmotiv empor, aus dem Weirwerk wird Zweck. Irrendwie haben diese Bilder etwas mit moderner Sachlichkeit zu tun, einer Sachlichkeit, die sich besonders in den, zwischen Expressionismus und Naturalismus schwankenden Portraits auslebt.

Sehr hübsch sind die Lausitzer Nationaltrachten. Bräute und Brautjungfern, Taufpatinnen und Tänzerinnen, Trauernde und Erfreute ziehen in diesen Trachtenbildern vorüber, aus der Oberlausitz, aus der Mittellausitz und aus der Unterlausitz, zumeist in ruhigen, sandigen Farben gehalten, gleich der Landschaft, die die grellen Farben vermeidet. Aber alle diese Trachten werden nur von den Frauen und Mädchen getragen. Die Männer in der Lausitz gehen „europäisch“. Und neben den breitgeschürzten Bräuten wandeln Herren in Frack und modernen Zylinderhüten. Neben anderen sind Trstenjaks Bilder auch ethnographische Dokumente.

Die Delbilder aus der Lausitz wollen aber mehr. Sie geben auch Stimmungen wieder; die Stimmung, die sich in der „Lausitzer

Madonna“, einem Gemälde, das ursprünglich nur eine Mutter mit ihrem Kinde darstellen wollte, bis zur Symbolistik expressionistisch-subjektiver Ausdrucksform steigert. Die Aquarelle beschränken sich, soweit sie Nationaltrachten zeigen, auf die Wiedergabe des Charakters mit fein erfüllter Detailarbeit in den Falten und Schatten und sind in diesem Sinne mehr illustrativ gehalten.

Wo die Aquarelle aber sich mit der Landschaft befassen, vertieft sich der Eindruck. Ein Motiv in Del ist auch in Wasserfarben vorhanden. Beide Spielarten zeigen den dunklen, schwermütigen Ton der eindrucksvollen Stimmung, aber das Aquarell ist außerdem von einem eigenartigen, fast mystischen Hauch der Schwere umzogen, der das Sujet fast ins Unwirkliche steigert.

Die Ruhe, die alle Bilder beherrscht, drückt sich auch in den dalmatinischen Gemälden aus. Trstenjak sieht die heißen Sonnenbilder der Küste in kühlen, satten und ruhigen Farben, die selbst die farbenblinkenden Dächer und Sonnenflecken harmonisch verblassen lassen.

Ganz anders sind die Pariser Aquarelle. Kleine Prachtwerke aus der Sturm- und Drangzeit. Das revolutionäre Auge sieht die brutale Wucht der toten Massen von der Ruhe der beweglichen Massen, Gewässer und Wolken umspielt. Immer wieder sind es diese Kontraste, die Trstenjak anziehen. Seine Philosophie, die den Uebergang von der toten zur beweglichen Masse sucht, gelangt logisch zur Brücke, die ihn magisch anzieht, zum Brückenmaler werden läßt, sich austoben läßt im Massiv der Bogen und Pfeiler. Und das Wasser unter den Brücken, jene geheimnisvolle Masse, die erst Weirwerk war, wird zum Hauptthema, zum künstlerischen Objekt, das die Liebe Trstenjaks für sich gewinnt, wird zur Erkenntnis des Ausgleichenden, Ausgeglichenen im Leben. Das beste Bild Trstenjaks ist jenes, in dem sich die wuchtige Brücke in ihren Rundbogen im ruhenden, klaren und fast durchsichtigen Wasser spiegelt und jene Weiber im Walde mit dem verlassenen Hause im Dämmerlicht. Der von keiner Stilart gefesselte Künstler hat in diesen beiden Bildern seinen vollkommenen Ausdruck gefunden. **Ed.**

## Aus Bluj

### Aus dem Obst und Weinbauverein in Bluj

Die hiesige Filialorganisation des Obst- und Weinbauvereines für das Draubanat hielt unlängst ihre diesjährige Jahresversammlung ab, die ein aufschlußreiches Bild der momentanen Situation in dieser wichtigen Wirtschaftszweig brachte. Bei der Versammlung, die sehr gut besucht war, waren auch der Delegierte des Hauptauschusses Herr Milos L. e. v. s. t. i. k. sowie als Vertreter der Steirischen Obstbauernoffenschaft die Herren Fr. R. a. m. b. e. r. g. e. r. und Wilko R. u. d. I. z. u. gegen. Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Michael B. r. e. n. e. i. k., der den erschienenen Mitgliedern, insbesondere den anwesenden Vertretern der übrigen Organisationen einen herzlichen Willkommgruß entbot. Noch vor Uebergang auf die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende der im

Laufe des letzten Jahres verstorbenen Mitglieder Fr. T. o. p. l. a. t. und Fr. M. a. j. c. e. n., deren Andenken von den Versammlungsteilnehmern durch Erheben von den Sitzen geehrt wurde.

Wie aus dem ausführlichen Tätigkeitsbericht des Sekretärs, Herrn S. a. g. a. d. i. n. zu entnehmen war, entwickelte der Verein auch im letzten Jahre eine rege Tätigkeit. Die Filiale veranstaltete eine Reihe von aufklärenden Vorträgen. So sprach einmal der Direktor der Mariborer Wein- und Obstbauschule Herr Prof. P. r. i. o. l., während der agile Sekretär Herr S. a. g. a. d. i. n. sechs Vorträge hielt. Der Verein, der zurzeit 126 Mitglieder zählt, ließ den einzelnen Mitgliedern leihweise mehrere Nebenprüfen zukommen, die allerdings nicht immer intakt zurückerstattet wurden. Die im vorigen Jahre geplante Obstbauausstellung mußte wegen Obstmangels abgefragt werden, deshalb blieb auch der Kongreß aus.

Bei den Wahlen wurde nachstehender Vorstand gewählt: Obmann Michael B. r. e. n. e. i. k., Obmannstellvertreter Franz K. u. r. e. z., Sekretär Ludwig S. a. g. a. d. i. n., Kassier Martin U. r. n. u. s., Ausschuhmitglieder Josef Z. u. p. a. n. c., Franz K. r. a. m. b. e. r. g. e. r., Karl T. o. p. l. a. t., Anton K. o. l. a. r. i. k., Franz B. a. h. u. s. e. k. und Thomas S. a. r. u. g. a. Zu Revisoren wurden Ferdinand S. t. u. h. a. l. a. und J. v. B. o. s. n. j. a. k. gewählt.

Bei den Allfälligkeiten kam die von verschiedenen Seiten geplante Fusionierung sämtlicher Wirtschaftsblätter zur Sprache. Nach sachlicher Debatte, in die die Herren Sagadin, Levstik und Muzel eingriffen, wurde beschlossen, die Fusionierung auf einen späteren Zeitpunkt hinauszuschieben. Bei günstiger Obsternte wird heuer eine Obstausstellung veranstaltet werden, zu welchem Zweck der Verein bereits umfangreiche Vorbereitungen getroffen hat.

Zum Schluß der Tagung machte Herr L. e. v. s. t. i. k. interessante Mitteilungen über die Wahl der Obstsorte und deren Fruchtbarkeit sowie über die zweckmäßige Dürgung. Schließlich sprach noch Herr K. r. a. m. b. e. r. g. e. r. über die Entwicklung des Obsthandels und dessen qualitative Förderung. Heuer wurden nicht weniger als 2500 Waggons ausgeführt, die die schöne Summe von 120 Millionen Dinar darstellen. Nachdem der Vorsitzende noch über seine Schritte bei der Banalverwaltung zwecks Regelung des Handels berichtete, schloß dieser die Tagung.

**p. Trauung.** In Maribor wurde dieser Tage Herr Ing. Franz P. e. t. e. r. s. i. k. mit Fr. Georgine Elfriede M. i. h. r. e. c. h. t. aus Maribor getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

**p. Trecher Eindrucksvorstellung.** Vor einigen Tagen erschien beim Hausmeister des hiesigen Vorjuchvereines ein junger Burjche und bat um die Dachbodenschlüssel, die er für die Ausbesserung der Dachbodenfenster benötige. Da der Burjche angab, daß er von einem hiesigen Lehrmeister geschickt worden sei, überließ ihm der Hausmeister die Schlüssel. Erst, als der Burjche längere Zeit nicht zum Vorschein kam, hielt der Hausbesorger Nachschau, wobei er die Dachboden

tür versperrt vorfand. Als er durch die zweite Aufgangstür eintrat, flüchtete der Burjche, der bereits mehrere Räume erbrochen hatte, eilends die Treppe hinab. Die sofort verständigte Gendarmerie leitete umgehend ihre Erhebungen ein und konnte den Burjchen bald wieder festnehmen. Es handelt sich um den 18jährigen J. M. aus Hajdina. Wie bereits festgestellt werden konnte, entwandete der junge Dumichtgut bereits vor einigen Tagen beim Bäckermeister K. i. t. o. n. j. a. eine goldene Uhr und einem Gehilfen eine Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag. Er wurde dem Gericht eingeliefert.

### Schützen Sie sich

mit **Panflavin-Pastillen** gegen Erkältungen. Nehmen Sie täglich einige Panflavin-Pastillen.

## Aus Celje

**c. Der Amtstag des Bezirksvereines in Celje** für den Gerichtsbezirk Rogatec findet am M. i. t. t. w. o. c. h., den 15. April in Rogatec von 9 bis 12 Uhr vormittag im Extrazimmer des Cafes Sporn statt.

**c. Die Textilschüler aus Kranj in Celje.** Montag vormittag kamen 22 Schüler der staatlichen Textilschule in Kranj unter Leitung des Direktors Dr. Ing. K. o. c. e. v. a. r. und in Begleitung zweier Professoren in Celje an. Sie besichtigten die Textilfabrik Weinberger und die Fabrik Bergmann am Spodnja Lanovž, nachmittag fuhrten sie nach Sv. Pabel pri Prebolcu, wo sie sich die dortige Fabrik ansahen. Von da begeben sie sich nach Maribor, Barabzin, Krapina und Zagreb.

**c. Wenn im alten Eisen eine Patrone steckt.** Der Arbeiter der Eisenwerke in Store J. a. g. e. r. fand auf dem Altisenplatze eine alte verrostete Eisenröhre, die er mit nach Hause nahm, ohne zu wissen, daß er einen Büchsenlauf in der Hand hatte. Vergangenen Sonntag hantierte er an dem Rohr, als plötzlich daraus ein Schuß ertönte. Zum Unglück stand die 23jährige Frau des Arbeiters in der Nähe. Das Projektil drang in ihr linkes Knie und zerschmetterte es. Der herbeigerufene Arzt leistete der Frau die erste Hilfe, worauf sie mit dem Rettungsauto der Feind. Feuerwehr aus Celje in das Allgemeine Krankenhaus überführt wurde. Da die Unglückliche erst vor einer Woche entbunden hatte, mußte man auch ihr Kind mit ins Spital nehmen.

**c. Plötzlicher Tod.** In Kosnica verschied der 21jährige Besitzersohn Martin S. l. a. n. d. e. r. Sonntag abend war er noch vollkommen gesund, Montag früh fanden ihn aber seine Angehörigen tot im Bette. Er ist nachts einem Herzschlage erlegen.

**c. Mit erheblichen Verletzungen am Kopfe** wurde Sonntag abend der 37jährige Besitzer Eduard B. a. l. o. s. h. aus Hum an der Sotla ins Krankenhaus in Celje abgeliefert. Während eines Streites schlug ihn der Arbeiter Alois K. r. o. s. e. l. mit einer Wagnenkeule über den Kopf und beschädigte ihn stark.

## Aus Dravograd

**g. Todesfälle.** In Doherna bei Dravograd ist vor einigen Tagen die dortige Grundbesitzerin Frau Maria S. n. z. i. nach langem schweren Leiden im Alter von 72 Jahren gestorben. Die Verbliebene wurde in Cernece zur letzten Ruhe gebettet. In Dravograd verschied dieser Tage plötzlich der Sohn des hiesigen Maurerpoliers Herrn Franz K. a. b. i. k., Albert, und wurde am hiesigen Ortsfriedhofe beigelegt. R. i. p. Den Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

**g. Auszeichnung.** Der Großgrundbesitzer Herr Paul D. e. t. o. in Dijkstra bei Dravograd wurde dieser Tage mit dem St. Savva-Orden ausgezeichnet. Die Auszeichnung wurde ihm vom Bezirkshauptmann aus Prevalje feierlichst überreicht.

**g. Trauung.** In der hiesigen Propsteikirche wurde dieser Tage Herr Franz B. i. b. m. a. i. e. r., Schlosser in Maribor, mit Fr. Mathilde T. e. i. c. h. e. r. getraut. Als Trauzeugen fungierten die Herren Franz S. e. r. m. u. s. c. h. und Josef S. t. r. u. b. e. Unsere Glückwünsche!

## Lissabon am Vorabend einer Revolution?



Die Aufstandsbewegung gegen die portugiesische Regierung scheint von Madeira auf Portugal selbst überzugreifen. Ueber die Hauptstadt Lissabon ist der Belagerungszustand verhängt worden. Alle Regierungsge-

bäude und Hauptverkehrspunkte der Stadt — so in erster Linie der hier gezeigte Praco de Dom Pedro — sind mit zuverlässigen Truppen besetzt.

# Lokale Chronik

Dienstag, den 14. April

## Auch bei uns werden schon Autos gestohlen...

### Das Pech zweier jugendlicher Autodiebe

Auf der Landstraße unweit von Obrez bei Središće tauchten gestern zwei jüngere Bur-  
schen mit einem Kraftwagen auf. Der Wa-  
gen blieb plötzlich stehen und war nicht  
mehr von der Stelle zu bringen. Schließlich  
machten sich die Beiden doch auf den Weg  
nach Središće, von wo sie eine Flasche Ben-  
zin mitbrachten und daraufhin die Fahrt  
wieder fortsetzen konnten. Die unbekannt  
Automobilisten hatten es jetzt sehr eilig  
und verschwanden mit einer unheimlichen  
Geschwindigkeit in der Richtung gegen  
Kroatien. Das Unglück wollte es, daß das  
Fahrzeug in einer scharfen Kurve ins  
Leudern kam, in den Graben stürzte und  
obendrein noch umkippte. Ein Fahrgast lan-  
dete hierbei auf einem Ader, während der  
zweite gegen das Volant gedrückt wurde.  
Wie durch einen Zufall blieben beide Bur-

schon unverfehrt, rafften sich auf und eilten  
fluchtartig davon.

Den sofort herbeigeeilten Leuten war so-  
fort klar, daß es sich um zwei raffinierte  
Autodiebe handelte und erstatteten sofort  
die Anzeige. Die Erhebungen der Gendar-  
merie von Središće waren bald von Erfolg  
gekrönt, da es ihr in kurzer Zeit gelang,  
beider Burischen habhaft zu werden. Es han-  
delt sich um zwei jüngere Leute, die sich den  
Kraftwagen, einen Roadster Nr. 3-389, in  
Zagreb widerrechtlich angeeignet hatten.  
Beim Verhör waren beide bald geständig.  
Der eine Kumpare ist der kaum 18jährige  
K. J. aus Barazdin, während der Name  
des zweiten Diebes noch geheimgehalten  
wird. Das Auto wurde beim Anprall nur  
leicht beschädigt.

m. **Wieder Schnee am Bachern.** Nach dem  
herrlichen gestrigen, fast sommerlich anmu-  
tenden Nachmittag trat heute nachts plötz-  
lich ein Wetterumschlag ein, der uns wieder  
Regen brachte. In den höheren Lagen  
schneite es aber reichlich, sodaß sogar die  
höflichen Ausläufer des Bacherns gegen  
Maribor zu wieder eine neue weiße Schnee-  
bede erhielten.

m. **Gemeinderatsitzung.** Der Mariborer  
Gemeinderat hält am 23. d. um 18 Uhr  
eine öffentliche Sitzung ab. Die Tagesord-  
nung umfaßt Berichte des Präsidiums, der  
einzelnen Ausschüsse und Allfälliges.

m. **Für die große Wohltätigkeitsombola  
des Jugend-Rotkreuzes,** die 26. d. um 14  
Uhr am Tg svobode stattfindet, herrscht be-  
reits das lebhafteste Interesse. Die herrlichen  
Gewinne werden demnächst im Schaufenster  
der Möbelhandlung „Beta“ in der Metlan-  
drova cesta ausgestellt. Die Tombolafar-  
ten werden zum Preise von kaum 2 Dinar  
ausgegeben.

m. **Fünf Jahre schweren Kerkers für  
Cresnar.** Bereits in der gestrigen Nummer  
berichteten wir von einem Totschlag, der  
Montag nachmittags vor dem Dreierstat  
des hiesigen Kreisgerichtes zur Verhand-  
lung gelangte. Der Angeklagte, der 21jäh-  
rige Säger Rudolf O r e s n a r, hatte sich  
wegen Totschlages, begangen am 16. Fe-  
bruar nachts in Recenjal am Bachern am  
Besitzerjohn Mirko B r e z o e n i k zu ver-  
antworten. Er suchte sich durch Notwehr zu  
verteidigen, doch wurden diese Aussagen  
durch Gegenbeweise entkräftet. Cresnar wur-  
de zu fünf Jahren schweren Kerker  
verurteilt.

m. **Karambol zwischen Auto und Fuhr-  
werk.** Gestern gegen Mittag ereignete sich  
in der Koroska cesta knapp an der Stadt-  
grenze ein aufregender Karambol. Der  
Kraftwagenlenker Ernst C i z e r l wollte  
einem Fuhrwerk vorsahren, als der Fuhr-  
mann Martin B r e z n e r plötzlich in eine  
Seitengasse nach links einbiegen wollte. Das  
Auto stieß mit ziemlicher Wucht in den rück-  
wärtigen Teil des Fuhrwerkes, wobei das  
rechte Hinterrad des Wagen vollkommen  
zertrümmert wurde. Auch der Kraftwagen  
wurde am Bordenteil erheblich beschädigt,  
doch konnte er die Fahrt fortsetzen. Wem ei-  
gentlich die Schuld am Zusammenstoß trifft,  
wird erst die bereits eingeleitete Untersu-  
chung feststellen.

m. **Verhängnisvoller Sturz vom Baum.**  
Der 31jährige Arbeiter Friedrich S ö l b l  
stürzte gestern so unglücklich von einem  
Nirschbaum, daß er mit schweren innerlichen  
Verletzungen und zertrümmerter Kniekehle  
bewußtlos liegen blieb. Die Rettungsab-  
teilung überführte ihn umgehend in das  
Krankenhaus.

m. **Vom Motorrad verloren...** Gestern  
abends ereignete sich in der Trzaska cesta  
ein tragikomischer Vorfall. Ein junger Mo-  
tozycist, dem anscheinend die Kilometer eine  
Kleinigkeit sind, fuhr gestern mit einer sü-  
ßen Maid am Sogusitz die Straße dahin.  
In der Kurve knapp nach der Ueberfegung

vor Tezno, die er schneidig nahm, verlor er  
das Mädchen. Erst als er das Fahrzeug vor  
der zweiten Ueberfegung zum Stehen brachte,  
bemerkte er den schweren Verlust. Zum  
Glück kam das Mädchen mit dem bloßen Schrei-  
ken davon.

m. **Eine diebische Hausgehilfin.** Die in  
Studenci beschäftigte M. S. eignete sich im  
Laufe ihrer Dienstzeit eine Reihe von Gegen-  
ständen an. Schließlich kam man der fre-  
chen Diebin doch auf die Spur und gestern  
wanderte sie bereits hinter die Mauern des  
Kreisgerichtes.

m. **Wieder ein Ueberfall.** Der Besitzers-  
john Johann K o l i m a n n in Zg. Rad-  
vanje wurde gestern spätabends auf der  
Landstraße von einem noch unbekannt  
Mann aus dem Hinterhalte überfallen und  
mit einem Knüttel erheblich verletzt. Koll  
mann mußte noch im Laufe des Abends  
mit dem Rettungsauto ins Krankenhaus ge-  
bracht werden. Man vermutet, daß es sich  
um einen Racheakt handelt.

m. **Von einem herunterfallenden Ziegel**  
wurde gestern bei einem Neubau in der  
Smoletova ulica der Maurer Konrad K e r e n e i c  
schwer am Kopfe verletzt. Da die  
Bunde schwerer Natur ist, mußte sich der  
Verletzte ins Krankenhaus begeben.

m. **Taschendiebstahl.** Der Zahlstellnerin  
Pauline M. kam gestern eine Briestafche mit  
einem größeren Geldbetrag abhanden. Dem  
Täter soll man bereits auf der Spur sein.

m. **Wetterbericht vom 14. April 8 Uhr:**  
Luftdruck 739, Feuchtigkeitsmesser +11, Ba-  
rometerstand 741, Temperatur +6.5, Wind-  
richtung 0, Bewölkung ganz, Niederschlag  
Regen.

\* **Im Café „Morina“** konzertiert jeden  
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag ein  
verstärktes Künstlerorchester mit auserwähl-  
tem Programm.

\* **Donnerstag, den 16. d., kurzes Gastspiel  
des Meisters Humoristen Genrich Andai n  
der „Velika kavarna“.** 4460

\* **Ausichtank von Dalmatinerweinen.** Im  
hiesigen Delikatessengeschäft Uhler am Haupt-  
platz 14 gelangen erstklassige Dalmatiner-  
weine zu besonders niedrigen Reklameprei-

sen zum Ausichtank. Siehe im übrigen das  
Inserat in der heutigen Nummer!

\* **Die Firma Lesjak, Gospostka ulica 11**  
offertiert anerkannt guten gebrannten Kaffee  
und alle Spezereiwaren zu billigsten Tages-  
preisen. 4436

**Die Wirkung  
der ARTIN-DRAGEES ist  
identisch mit der  
natürlichen  
Entleerung**

**ARTIN**

Eine Schachtel zu 8 D genügt für 4-6 mal  
In allen Apotheken erhältlich.

## Aus Globenjaradec

fl. **Verstorbene.** Im hiesigen Krankenhau-  
se sind in den letzten Tagen gestorben: Ma-  
rie P e t u e n i k, Bachmannsgattin, 62  
Jahre alt; Marie J e l e n, Arbeitergattin  
aus Nazbor, 25 Jahre; Marie J e s e n i c-  
n i k, Gymnastin, 15 Jahre; Josef  
S t r o h o v n i k aus Tolsti vrh, 69 Jahre;  
Moiš K o r e s aus Golava buka, 22 Jahre;  
Valentin S l a k, 33 Jahre und Max M o-  
r i aus Remsnik, 55 Jahre alt.

fl. **Arztliches.** Der hiesige Sanitätsrefe-  
rent und Kreisarzt Dr. P o h a r hat sich  
auf einen dreimonatigen Studienurlaub nach  
Zagreb begeben. Während seiner Abwesen-  
heit wird ihn der Sanitätsreferent aus Pre-  
valje vertreten.

## Aus Lutomer

lj. **Die Ortsgruppe des Weinbauvereines**  
zielt am Ostermontag ihre Hauptversamm-  
lung ab. Die Beteiligung der Mitglieder  
war recht schwach. Dies weist daraufhin, daß  
die Weinbauer noch sehr wenig Sina für  
Organisation und Zusammenarbeit haben.  
Die Berichte der Leitung wurden zur Kennt-  
nis genommen. Der Ausschuß wurde fast  
zur Gänze wiedergewählt, nur die Stellen  
des Schriftführers und Kassiers wurden neu  
besetzt. Die Ortsgruppe wird viel zu tun  
haben, wenn sie das stark gesunkene In-  
teresse für gemeinsame Ziele unter den  
Weingartenbesitzern heben will.

lj. **Der Bezirkswirtschaftsausschuß** be-  
schäftigte sich in seiner letzten Sitzung, die  
kürzlich stattfand, zum großen Teile mit  
Ansuchen um Unterstützung und genehmigte  
deder eine ganze Reihe. So bestimmte er  
angemessene Beträge für die Weinausstel-  
lung in Maribor, für den Haushaltungskurs  
in Sv. Jurij, für die bäuerliche Fort-  
bildungsschule in Stogovci und für die  
Schweineimpfungen gegen Rotlauf im gan-  
zen Bezirke. Der Veterinär erzählt vom Be-  
sitzer für jede Impfung 5 Dinar, den Rest  
der Kosten vergütet ihm der Ausschuß. Wei-  
ter wurde beschlossen, Trieure und Schlund-  
röhren zu bestellen und sie zu erniedrigten  
Preisen an die Gemeinden abzugeben. Als  
Amtsstag des Schriftführers wurde der Frei-  
tag bestimmt. Der Ausschuß beabsichtigt,  
verlässliche Daten über den Wildschaden in  
den hiesigen Obstgärten einzuholen, den  
heuer die Hasen verursacht haben. Schließ-  
lich beschäftigte er sich mit der Frage einer  
landwirtschaftlichen Ausstellung, die in Ver-  
bindung mit einem Zuchtviehmarkte in der

## Humor des Auslandes



Der Kaufmann, der während der Wirtschaftskrise um die Hand seiner Tochter  
gebeten wurde. (Judge).

ersten Hälfte Oktober geplant ist. Als Aus-  
stellungsort käme Gornja Radgona in Be-  
tracht.

## Kino

**Burg-Tonkino.** Nur noch kurze Zeit das  
erstklassige 100%ige Sprech- und Tonfilm-  
Luftspiel „Ihre Majestät, die Kaiserin“ in deut-  
scher Sprache. Ab Mittwoch das große Er-  
eignis „Afrika spricht...“ Ein Großton-  
film in deutscher Sprache aus dem Inner-  
sten Afrikas.

**Union-Tonkino.** Greta G a r b o spricht  
zum ersten Mal im 100%igen deutschen  
Sprech- und Tonfilm „Anna Christie“.

**Apollo-Kino.** Samstag und Sonntag  
Douglas Fairbanks in „Die eiserne Maske“.

## Witz und Humor

### Legte Mahnung

Lung schuldet Zerowitsch zweitausend  
Mark. Zerowitsch mahnt Lung — elf Mal  
schriftlich, zwölf Mal telefonisch. Dann  
macht er sich auf den Weg, um das Geld  
selbst zu holen.

„Nun?“ fragt Frau Zerowitsch, als er  
zurück ist. „Wie war's? Hast du das Geld?  
Hat er Ausflüchte gemacht? Hat er gebet-  
telt? Getobt? Vertröstet? Oder — — —“

Zerowitsch läßt sich auf einen Stuhl fal-  
len. Seine Hände hängen matt herunter, u.  
sein Gesicht ist blaß. „Die Sache war so“,  
erzählt er. „Lung war in schlechter Laune.  
Als ich zwei Worte gesagt hatte, hat er ge-  
nießt, geflucht, geschimpft und eine Tablette  
genommen. Als ich den ersten Satz heraus  
hatte, hat er von neuem angefangen zu nie-  
ßen. Dann hat er gegurgelt und sich sein  
Gesicht mit kölnisch Wasser eingerieben.  
Und als ich dann schließlich auseinander  
setzte, daß ich das Geld sofort heute und in  
voller Höhe haben müsse, hat er die Augen  
zugemacht und überhaupt nichts geantwor-  
tet.“

„Ja, und —?“ fragt Frau Zerowitsch.

„Und was hast du bekommen?“

„Was soll ich bekommen haben“, sagt Ze-  
rowitsch und drückt mit zitternden Händen  
gegen die Schläfen, „die Grippe“.

S. R

### Die Stenotypistin.

Saul sucht eine Stenotypistin. Mabel mel-  
det sich. Mabel war vorher vier Jahre lang  
bei Bankier Basson gewesen. Der Praxis  
wegen engagiert sie Saul. Am nächsten Mor-  
gen stöhnt Saul: „Um Gottes willen — Sie  
brauchen ja zu einer Zeile eine Stunde!“  
— „Leider!“ nickt Mabel. — „Ich denke, Sie  
waren vier Jahre lang als Stenotypistin bei  
Bankier Basson? Haben Sie denn dort nicht  
viel geschrieben?“ — „Nein — nur, wenn  
seine Frau ins Büro kam.“

„Peter, Junge, wie siehst du denn schon  
wieder aus?“ ruft die Mutter entsetzt beim  
Anblick ihres kreidbleichen zehnjährigen  
Spröcklings aus. „Habt ihr denn Indianer  
gespielt und bist du wieder an den Marter-  
pfahl gebunden worden?“

„Nein, Mutter“, entringt es sich dem ge-  
quälten Bleichgesicht, „heute haben wir zum  
erstenmal die Friedenspfeife geraucht!“

## Bücherschau

b. **Bier Romane,** die einander aufs glück-  
lichste ergänzen, bringt die Frühjahrspro-  
duktion der Universitas Deutsche Verlags-  
A.-G., Berlin: „D a r r i e t W a g e“,  
ein Gegenwartsroman von Siegfried Und-  
set, Joe Lederers neues Buch „D r e i  
T a g e L i e b e“, der neue Jack London  
R o j e“ von B. Traven, ein Roman der  
Petroleumindustrie.

## An die B. T. Abonnenten!

Wir ersuchen unsere B. T. Abonnenten,  
die Bezugsgebühr, soweit sie noch nicht be-  
zahlt sein sollte, sobald als möglich anzu-  
weisen, um in der Zustellung des Blattes  
keine Unterbrechung eintreten zu lassen. Bei  
dieser Gelegenheit machen wir auch darauf  
aufmerksam, daß allen Säumigen, welche die  
Bezugsgebühr für die beiden letzten Mona-  
te noch nicht entrichtet haben, das Blatt  
eingestellt werden muß.

Die Verwaltung d. „Mariborer Zeitung“.

# Wirtschaftliche Rundschau

## Internationaler Eier- und Geflügelmarkt

Das Angebot auf dem i t a l i e n i s c h e n G e f l ü g e l m a r k t e ist größer geworden, trotzdem sich auch die Nachfrage etwas gehessert hat, doch reicht es noch immer nicht aus, um der Preischwankung ein Ende zu bereiten. M i l a n o bezahlte für Lebendgeflügel in der vergangenen Woche Lire 7.50 bis 8.50 pro Kilo.

Auf den d e u t s c h e n Plätzen macht sich eine Bewegung in den Preisen von geschlachtetem Geflügel bemerkbar. Die Hauptursache ist der Rückgang der Zufuhren aus Polen und Rußland, wahrscheinlich zufolge der minimalen Ausfichten, doch ist es möglich, daß es sich hier nur um ein Preismanöver handelt. Die Kauflust ist jedenfalls nicht größer geworden und diesbezüglich stehen auch die Prognosen nicht günstig. Lebendgeflügel hat den alten Preis von Mark 0.72 bis 0.75, geschlachtetes Geflügel Mark 1.05 bis 1.10 pro deutschem Pfund. Schon das Unverhältnis zwischen lebendem und geschlachtetem

Geflügel weist auf das Preismanöver hin.

Auf den e i n h e i m i s c h e n Plätzen hat sich die Schwankung der ausländischen Märkte ebenfalls bemerkbar gemacht und die Notierungen sind daher auch etwas u n s i c h e r e r, zwischen 15 und 16 Dinar.

Der E i e r m a r k t zeigt eine leicht lebhafter gewordene Nachfrage und damit allgemein eine steigende Tendenz. Deutschland und die Schweiz bezahlten in der vergangenen Woche franko deutscher oder Schweizer Grenze pro Kiste Schw. Fr. 105 bis 110, italienische Händler bezahlten franko italienischer Grenze pro Kiste Lire 360 bis 380.

Auf den J n l a n d p l ä t z e n ist die Zufuhr im Steigen und die Großpreise fallen demzufolge. Käufe wurden auf Basis 58 bis 62 abgeschlossen, doch sind die Detailpreise weitaus teurer, da sich die Bauern nicht so rasch bequemen können, an der Marktverbilligung teilzunehmen.

## Der Führer der russischen Wirtschaftsdelegation



der jetzt in Berlin die Verhandlungen über die Vergabe der neuen russischen Aufträge für die deutsche Industrie aufgenommen hat, ist der Vizepräsident der russischen Staatsbank, P j a t a k o w.

teressanten Verlauf nehmen Chancen der einzelnen Wettbewerber zu beurteilen, erscheint mit Rücksicht auf die lange Pause unserer Schwergewichtler kaum möglich. Jedenfalls sind die Ausfichten unserer heimischen Champions im Leicht-, Feder- und Mittelgewicht nicht gering, sodaß die heimische Garde diesmal ein wichtiges Wort mitzureden haben wird. Der Beginn der einzelnen Konkurrenzen ist für 20 Uhr festgesetzt.

: **Aus dem M. O.** Die Meisterschaftsrunde am Sonntag, den 19. d. steht folgende Spiele vor: um 10 Uhr am Eisenbahner-Platz „Maribor“-Jugend gegen „Zelezničar“-Jugend, um halb 15 Uhr Meisterschaftsspiel „Rapid“-Reserve gegen „Zelezničar“-Reserve und um 16 Uhr Meisterschaftsspiel „Zelezničar“-„Rapid“. Die beiden letzteren Spiele finden am „Rapid“-Platz statt.

: **Trainer Maga**, der mit größtem Erfolg schon einige Tage hindurch eine leichtathletische Woche in Maribor abhält, wird am Mittwoch die Übungen beenden. Diefelben erfreuen sich eines ganz überraschenden Interesses.

: **Schiedsrichter am Sonntag.** Die sonntägigen Meisterschaftsspiele werden die Schiedsrichter B e r g a n t (Reserveispiel) und C i m p e r m a n n (Ljubljana) leiten.

: **„Maribor“ nach Barazdin.** Die am kommenden Sonntag spielfreie Mannschaft „Maribors“ wird ein Gastspiel in Barazdin gegen den dortigen Sportklub absolvieren.

: **SK. Rapid.** Die Gymnastikturne in der Turnhalle (Kazlagova ulica) haben bereits wieder begonnen und üben die Kleinen Dienstag und Samstag ab 14 Uhr, die Erwachsenen Montag und Donnerstag ab 18 Uhr. Um pünktliches Erscheinen wird eruchtet.

: **Aus dem Radfahrerverband in Maribor.** Am Sonntag, den 10. Mai erste Frühlingswanderfahrt über Kamnica, Bresteritca, Ueberfuhr, durch den Limbußer Wald nach Petre in das Gasthaus Tomše, wofelbst die Feuerwehrkapelle und der Gesangverein aus Petre ein Konzert bei freiem Eintritt veranstalten. Die Radler werden schon am Orts eingange mit Musik empfangen. — Sämtliche Verbandsvereine werden schon heute darauf aufmerksam gemacht und mögen diesen Tag frei halten. Abfahrt um punkt 14 Uhr vom Hauptplatz. Gäste herzlich willkommen! Nähere Weisungen folgen. Der Vorstand.

## Novifader Produktenbörse

Durchschnittsnotierungen seit dem letzten Berichte.

Weizen.	
Mittelbačka 79/80	155—157.50
Bačka, Umg. Novifad 79/80	152.50—155
Bačka, Umg. Sombor 79/80	142.50—145
Bačka, Schleppe 79/80	157.50—160
Oberbačka 79/80	155—160
Oberbanat 79/80	152.50—155.50
Südbanat 79/80	145—147.50
Syrmischer 78	142.50—145
Slawonischer 78	142.50—145
Slawonischer 77/78	140—142.50
Banat., Schleppe Begej 79/80	155—157.50

Hafer.	
Bačka	150—155
Syrmischer und Slawonischer	150—155

Gerste.	
Bačka u. Syrmischer 63/64	—

Mais.	
Bačka, garant. Dualität	—
Syrmischer, garant. Dualität	—
Bačka und Syrmischer	—
Termin April, Mai	90—92.50
Bačka, Termin Mai	90—95
Bačka, Schleppe Donau oder Sabe, zeitgemäß trocken	87.50—92.50

Mehl.	
Bačka 0, Og, Ogg	240—260
Nr.: 2	215—220
Nr.: 5	185—195
Nr.: 6	175—185
Nr.: 7	140—145
Nr.: 8	127.50—132.50

Ameise.	
Bačka, Jutesäcke	120—125
Syrmische, Jutesäcke	120—125
Banater, Jutesäcke	120—125

× **Neue Zuckerrabrik.** In Curug bei Novi Sad soll eine neue Zuckerrabrik errichtet werden. Das neue Unternehmen wird von Engländern finanziert, die vorläufig 25.000 Pfund (cca. 7 Millionen Dinar) zur Verfügung stellen.

× **Die Zagreber Weinmesse.** Trotz der fallenden Tendenz der Weinpreise entwickelt sich das Geschäft auf der Weinmesse in Zagreb befriedigend. Erstklassige Weine haben auch gute Preise erzielt. Folgende Notierungen wurden festgelegt: Moslaviner 3—4.50, Zagorjaner 2—3.50 pro Liter, Norddalmatiner 16—18 pro Malligand, Bjutomer, 11 bis 14%, 5—10 Din, Truska gora 4—6, Vojvodina 1.45—1.60 pro Liter. Die Weine haben die Dualität des Jahres 1929 nicht erreicht, sind aber weitaus besser als die

Weine aus dem Jahre 1928. Bisher wurden etwa 30 Waggons abgeschlossen.

× **Fahrtbegünstigung.** Die Generaldirektion der Staatsbahnen hat allen Besuchern der, in der Zeit vom 10. bis 12. Mai in Maribor stattfindenden ersten Weinausstellung des Draubanats die Begünstigung der freien Rückfahrt zugestanden. Legitimationen, die zur Benützung dieser Begünstigung berechtigen, sind beim Weinbauverein in Maribor erhältlich.

## Sport

### Ringmeisterschaften des Draubanats

Die schon seit mehreren Jahren überaus agile Schwerathletiksektion des SK. Zelezničar bringt am Samstag, den 18. d. die diesjährigen Ringmeisterschaften des Draubanats zur Durchführung. Die Wettkämpfe, die im großen Saal des „Narodni dom“ ihren Schauplatz haben, werden diesmal unsere besten Ringer als Gegner sehen. Bisher liegen bereits zahlreiche Nennungen aus Zagreb und Ljubljana vor und da auch Maribor recht stark vertreten sein wird, dürfte die Konkurrenz heuer einen ganz in-

## Feuilleton

Karel Polacek:

21!

Gegen vier Uhr nachmittag betrat das Café „Sevilla“ ein Herr in den besten Jahren; er trug ein englisches Härtchen. Er ging mit elegantem Tänzerschritt, der zu bedeuten schien: Ich hatte es nicht immer leicht, aber jetzt, Gottseidank, habe ich ausgeglichen. An einem der runden Marmortischen saß ein dürres Männchen und las aufmerksam das Verzeichnis der Auktionen im Amtsblatt. Er lautete an einem kalten Zigarrenrost; die Krawatte saß ihm ganz rechts oben. Als er den Herrn in den besten Jahren erblickte, legte er das Blatt hin, hob die Hand wie ein Verkehrspolitist, wenn er einem Auto Halt gebietet, und rief frohlockend: „A!“

Der Herr in den besten Jahren blieb vor dem runden Tischchen stehen, schob den Daumen in die Hosentasche, wurde rot vor Zorn und sah dem dürren Männchen einige Sekunden streng ins Gesicht. Das Männchen weckte ungeduldig den Sessel, jentete den Kopf gleich einer Gans, die der davonfahrenden Karosse nachschaut, und sagte: „Was ist denn los? . . . Warum sehen Sie mich so an?“ Der Herr in den besten Jahren räusperte sich herb, nahm das Kinn zwischen Daumen und Zeigefinger und sagte mit verhaltenem Aerger: „Herr . . . hm . . . Dplatta . . . bitte sehr, ich begreife nicht . . .“ „Das heißt . . .“ stotterte das dürre Männchen, „ich verstehe Sie nicht,

Herr Benda . . .“ „Ach so, Sie verstehen mich nicht?“ sagte Herr Benda höhnlich gedehnt. „Dann sagen Sie mir, bitte, wer und was ich bin und wie ich heiße.“ „Sind das Fragen, Herr Benda . . . Ich weiß nicht, was mit Ihnen los ist. Wer Sie sind? Nun, wer Sie sind: Herr Arnold Benda, elektrotechnische Unternehmung. Was soll ich Ihnen noch sagen?“ „Gestatten Sie“, versetzte Herr Benda mit unendlicher Geringschätzung, „und wer sind Sie?“ „Ich? Ich bin Richard Dplatta — als ob Sie mich nicht kennen würden.“ „Und was sind Sie Herr . . . Herr Dplatta?“ Das dürre Männchen knickte ein und sprach: „Ich kann mich, das versteht sich, mit Ihnen nicht messen . . . Ich erhalte mich, wie Gott will . . .“ „Nun also“, schrieb der Herr in den besten Jahren, außer sich vor Unwillen, „wie können Sie sich dann unterziehen, mir über das ganze Lokal A! zuzurufen? Das ist eine Beleidigung, mein Herr. Sie haben zu wissen, was sich gehört!“ „Ich bitte um Entschuldigung“, sagte das dürre Männchen, „ich hatte so eine Freude, Sie zu sehen . . .“ „Freuen Sie sich, so viel Sie wollen“, unterbrach ihn streng Herr Benda, „wenn Sie jemand sehen, mit dem Sie auf gleich und gleich stehen. Ich bin auf solche Manieren nicht eingerichtet. Wir sind nicht miteinander in die Schule gegangen! A! schreit er. Bin ich Ihr Trauzeuge gewesen? Was für ein A! also? Das sind komische Grundzüge, Herr . . . eee . . . Dplatta!“ „Ich hab mir ja nichts dabei gedacht . . .“ „Sie sollen sich aber was dabei denken. Sie sollen erst sich und dann den

anschaun, auf den Sie A! rufen. Ich, Herr . . . dingsda . . . Dplatta, bin kein Schmock, wie Sie glauben. Ich weiß, was ich weiß, ach Gott! Mir braucht man nichts erzählen. Auch ich bin einmal mit der Kollektion herumgelaufen und oft genug hatte ich keinen Groschen in der Tasche. Doch, doch . . . Wenn ich mit daran erinnere, möchte ich es selbst nicht glauben. Und wie die Leute mit einem umgesprungen sind. Freilich, ist ein Mensch arm, nimmt sich niemand seiner an. So ist es. Nun, und sehen Sie: Manch einer von denen, die mich damals verschmäht haben, ist zugrunde gegangen. Das hat er von seiner Aufgeblasenheit. Deswegen sage ich immer: Mensch, bedenke das Ende.“ „Wohl, wohl“, stimmte ihm das dürre Männchen bei. „Und schaun Sie mich heute an“, fuhr der Herr in den besten Jahren fort, indem er an dem runden Tischchen Platz nahm. (Herr Dplatta rückte bereitwillig zur Seite.) „Heute bin ich das erste Unternehmen in der Stadt. Fragen Sie nur, wer die Firma Benda ist! Ich mache, Herr Dplatta, anderthalb Millionen Umsatz jährlich. Das will was heißen!“ „Sie haben es weit gebracht. Sie dürfen sich freuen.“ „So einfach ist es auch nicht, Herr Dplatta. Sie haben keine Ahnung, was ich alles zu tragen habe. Rechnen Sie die Regie, rechnen Sie den Haushalt, drei Kinder, zwei Dienstboten, wer soll das aushalten? Ich habe eine kranke Schwester, den Schwager muß ich unterstützen. Es sagt sich leicht, Herr Benda, aber alle die Sachen mitmachen . . . Dann kommt ein Verein mit der

Subskriptionsliste: Herr Benda, Ihre Wohltätigkeit ist weit und breit bekannt . . . Ja, meine Herren, das geht nicht. Wenn ich kann, geb' ich, selbstverständlich. Glaubt aber jemand, er kann Stücke von mir reißen, so irrt er . . .“ „Wer alles verschont, hat selbst nichts“, bemerkte Herr Dplatta aphoristisch. „Über diese Steuern! Es ist nicht mehr zum Aushalten. Gewiß, Steuern müssen gezahlt werden, das wird benevolent anerkannt. Aber einem einzigen Menschen fünfzigtausend aufbürden, das ist ein Wort! Fünfzig Tausend lassen sich heute verdienen . . . Da schaun Sie mal, wer gerade kommt! Ist das nicht der Herr Doktor Baumann? Freilich, Herr Doktor Baumann ist es!“

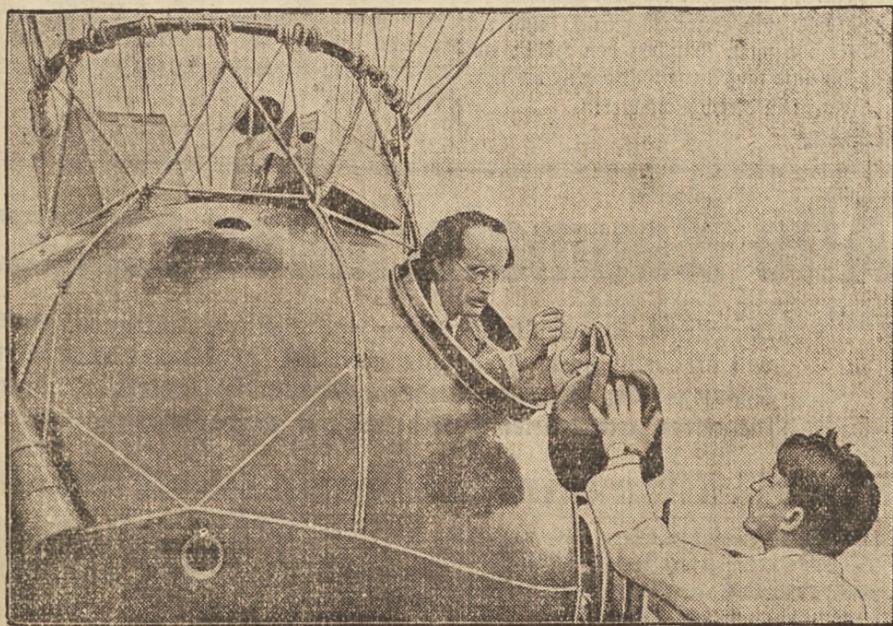
Das Café betrat der beliebte Rechtsanwalt, würdevoll pustend, wie ein Sentinell. Herr Benda erhob die Hand wie ein Verkehrspolitist, wenn er einem Auto Halt gebietet, und rief frohlockend: „A!“ Der fortpulente Rechtsanwalt sah streng nach der Richtung, woher der Ausruf kam, hob die Augenbrauen, zuckte die Achseln und entfernte sich nach der Garderobe. „Kono“, brummte Herr Benda, „der Herr Doktor Baumann. Hat sich was! Belieben Sie nur keinen Groschen aus sich zu machen, Herr Doktor. Ich kenne Sie sehr gut. Auf die Knie werde ich vor Ihnen sinken, wie ich schon gebaut bin! Drei Jahre liquidiert er eine verkrachte Bank, jhmürt sich die Taschen, der Herr Doktor Baumann, und spielt jetzt den Großen. Was heutzutage die Leute für eine Meinung von sich haben, das ist wirklich nicht mehr schön . . .“

**Im Geschäftshaus  
Gospaska ul. 20, Maribor  
zu vermieten:**

1. Stock, 3 Geschäftstokale (jezt Firma Ušar), passend auch für Aerzte, Büros etc. Anfragen: J. Piržan, Maribor, Gregorčičeva ulica 16. 4323

# Technisches

## Professor Piccard vor einem neuen Versuch zum Stratosphärenaufstieg



Der schweizerische Professor Piccard, Dozent für Aeronautik an der Universität Brüssel, in der Aluminiumgondel seines Spezialballons, mit dem er bei Augsburg seinen im vergangenen Herbst mißlungenen Versuch wiederholen will, zu einer Höhe von 16.000 Metern aufzusteigen.

## Kann man in unseren Wohnungen wohnen?

Von Ing. Arch. J. Krejnil.

Um die Frage der Bewohnbarkeit unserer Räume beantworten zu können, müssen wir vor allem wissen, was wohnen überhaupt heißt. Diese Frage erscheint auf den ersten Blick als eine müßige. Warum soll man auch nach einer so alltäglichen Angelegenheit, wie sie das Wohnen darstellt, fragen?

Es wird doch sicherlich niemandem einfallen, zu fragen, wie man ißt und wie man schläft. Die beiden Funktionen sind so selbstverständlich, daß sie jede Problematik ausschließen.

Wir essen und schlafen nach Grundregeln, wie sie seit Jahrtausenden üblich sind, die im Prinzip gleich geblieben sind, sich in gewissen Einzelheiten sehr wenig geändert haben und sich in Zukunft kaum wesentlich ändern werden.

Aber wie wohnen wir?

Wenn wir in den Wohnungen essen und schlafen, so ist damit noch gesagt, daß wir darin auch wohnen. Wohl können wir sagen, wir essen und schlafen in unseren Räumen, aber wir wohnen darin nicht. Dies ist auch ganz klar, denn unsere üblichen Wohnungen sind nicht zum Wohnen gedacht, sondern nur eingerichtet.

Die Räume sind nicht für ihre Bewohner, sondern für andere eingerichtet, für Besuche, die selten oder gar nicht kommen. Daher besteht eine Wohnung fast nur aus Repräsentationsräumen, wie Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer usw. Dies ist zwecklos, da man in keinem dieser Räume wohnen kann.

Was kann man z. B. im Speisezimmer zwischen den einzelnen Mahlzeiten, die doch höchstens zwei Stunden im ganzen Tag beanspruchen, außerdem noch tun? Der riesige, in Raummitte stehende Tisch hindert jede leiser geführte Unterhaltung. Im Speisezimmer kann man nur speisen aber nicht auch wohnen.

Der Salon ist nur für Gäste bestimmt, deren Anwesenheit wird aber eher als störend empfunden, da die Symmetrie der Magagonimöbel gestört wird. Die Plüschsessel, die aus Angst vor Staubablagerungen mit Tüchern bedeckt sind, laden nicht zum Sitzen ein. Klavierspielen ist umständlich, denn da müßte man erst die vielen Figürchen und Photographien vom Deckel abheben. Und da überlegt man sich's. Im Schlafzimmer hält man sich nur dann auf, wenn man krank ist.

Das Herrenzimmer enthält kalte, ungemütliche Lederkubmöbel; Ein riesiger Schreibtisch, der an Arbeit erinnert, die dort nie verrichtet wird. Die Bücher, die man

lesen möchte, sind meist in unerreichbarer Nähe, meist eingesperrt in neuen Bücherkästen mit schweren Schnitzereien, für den man erst den Schlüssel suchen muß. Außerdem ist das Herrenzimmer „dunkel“. Denn dunkel gilt als vornehm. Also lesen kann man dort nicht. Daher geht man lieber ins Kaffeehaus.

Aus den erwähnten Beispielen geht hervor, daß unsere Wohnungen alles eher als zum Wohnen eingerichtet sind.

Drei Uebelstände sind daran schuld: die schablonenmäßige, falsche Raumeinteilung im Zinshaus, die unpraktische Formgebung der üblichen Möbel und die Gleichgültigkeit der Menschen diesem wichtigen Problem gegenüber. Die Möbel, die man noch in den meisten Räumen vorfindet, entsprechen bei weitem nicht mehr den Anforderungen, die der feine empfindende Lebenskünstler an sie stellt. Es sind dies Gegenstände, die uns nicht bedienen, sondern sich bedienen lassen. Ihnen fehlt vor allem die persönliche Note. Sie tragen nicht den Stempel unserer Zeit. Betrachten wir das Beispiel vergangener Epochen, so finden wir, daß jede ihre eigenen charakteristischen Züge den Bedarfsgegenständen aufgeprägt hat. Was tun wir aber heute in einer Zeit, die reich ist an neuen Errungenschaften? Wir kopieren, was anderen eigen war, statt unser eigenes Er-

## Die Buchbinderei

der Mariborska tiskarna, Maribor Jurčičeva ulica 4 empfiehlt sich zur Herstellung von Geschäftsbüchern: Salda-Kontis, Journalen, Strazas, in 101 der und billiger Ausführung



Ausführung sämtlicher Buchbinderarbeiten

leben, Erkennen und Fühlen in Form umzuwerten.

Wir bewundern heute die Eleganz in der Linienführung des Autos, der Schnellzugslokomotive, des Flugzeuges. Eine Eleganz der Linienführung soll aber auch in unseren Gebrauchsgegenständen herrschen, angefangen bei den Möbeln bis zur kleinen Vase.

Dies zu erreichen, ist Aufgabe des schöpferischen Architekten. Das Publikum soll für seine Schöpfungen Interesse empfinden und an der Verbreitung des Geschaffenen mittätig sein.

## Radio

Mittwoch, 15. April.

U j u b l j a n a 12.15 und 13 Uhr: Reproduzierte Musik. — 18: Nachmittagskonzert. — 19.30: Russisch. — 20: Prager Übertragung. — B e o g r a d 20: Übertragung aus Prag. — W i e n 20.30: Europäisches Konzert (Übertragung aus Budapest). — 22.10: Abendkonzert. — M ü h l a c k e r 21: Unterhaltungskonzert. — T o u l o u s e 20.45: Abendkonzert. — 23: Abendmusik. — 24.45: Tanzmusik. — B u k a r e s t 21: Cellokonzert Nardini. — 21.45: Vokalkonzert. — 22.15: Klavierkonzert. — R o m 21: Operübertragung. — P r a g 20: Symphoniekonzert. — M a i l a n d 21.20: Symphoniekonzert. — 23.55: Nachtmusik. — B u d a p e s t 20.30: Europäisches Konzert. Darnach Zigeunermusik. — W a r s z a u 20.15: Abendkonzert. — 22.25: Arien und Lieder. — 23: Leichte Musik. — D a v e n t r y 21: Symphoniekonzert. — 24: Tanzmusik.

## Frühlingsarbeit an der Rundfunkantenne

Zweimal jährlich sollte die Außenantenne einer eingehenden Kontrolle und, wenn nötig, Instandsetzung unterzogen werden, denn nur dann, wenn die Antennenanlage in einwandfreiem Zustand ist, kann man mit störungsfreiem Empfang rechnen, nur dann aber kann man sich auch in Sicherheit wiegen, mögen die sommerlichen Gewitter noch so schwer sein. Eine einwandfreie Antennenanlage, mit zuverlässigen Blitzschutzsicherungen ausgerüstet, vermindert die Blitzgefahr für das Haus, an dem die Antenne aufgehängt ist. Eine schlechte Antenne aber, die vielleicht Blitzschutzeinrichtungen gar nicht aufweist aber bei der sie im Laufe der Zeit unbrauchbar geworden sind, erhöht die Blitzgefahr.

Viele Funkfreunde scheuen die Unkosten, die die Kontrolle und Instandsetzung der Antennenanlage verursacht. Das ist ganz falsch; denn durch geringe Unkosten wendet man hier Aherger, Unglück und große Geldausgaben ab. Der Installateur berechnet nur einige Dinar, da meist eine Stunde Arbeitszeit genügt, um die Antenne in allen Einzelheiten zu überprüfen. Wer Handfertigkeit und technisches Verständnis besitzt, kann die Kontrolle auch selbst vornehmen und so auf den Installateur ganz verzichten.

Bei einer solchen Kontrolle ist zunächst das Material, aus dem die Antenne besteht, in Augenschein zu nehmen. In der Regel wird Bronzeblech verwendet, seltener — nämlich nur dann, wenn Wert auf möglichst billige Herstellung gelegt wurde — Kupferblech. In besonderen Fällen hat man vielleicht auch von einer Spezial-Rundfunkantennenleiste mit Emaille-Überzug Gebrauch gemacht. Diese drei Materialien unterscheiden sich durch elektrische Wirksamkeit überhaupt nicht, sondern nur durch ihre mechanische Festigkeit u. durch die Lebensdauer. Während die emaillierte Spezial-Antennenleiste die größte Lebensdauer erzielt, auch dann wenn sie in einer Fabrikgegend mit den stets vorhandenen äußerst schädlichen Abgasen hängt, ist die Bronzeleiste nach erheblich kürzerer Zeit unbrauchbar geworden, und die Kupferleiste gar erzielt nur eine recht kurze Lebensdauer. Wenn man die teure Spezialleiste, bei der eine zuverlässige Lackschicht das Metall den Angriffen der Rauchgase und Witterungseinflüsse entzieht, aus finanziellen Gründen nicht anwenden kann,

sollte man deshalb unbedingt von der Phosphorbronzeleiste Gebrauch machen. Das Unbrauchbarwerden der Antennenleiste äußert sich in einem Durchoxydieren der feinen Drähtchen vom Rande nach dem Kern zu. Je mehr Drähtchen oxydiert sind, umso schlechter ist der elektrische Wirkungsgrad der Antenne; zum Schluß leidet aber auch die mechanische Festigkeit. Zeigt eine Antenne starke Oxydbildungen, die man daran erkennen kann, daß die außen liegenden Drähtchen völlig schwarz und bröckelig geworden sind, so ist es Zeit, sie auszuwechseln; man warte nicht, bis sie der erste Frühlingssturm heruntersegt.

Die Isolatorenketten sind von Ruß und Schmutz zu reinigen; hierzu benützt man am besten etwas Benzin, das alle Unreinigkeiten ablöst. Die Befestigung der Antenne ist zu prüfen, eventuell sind die Befestigungsseile oder -Drähte zu erneuern. Von Hanfseilen ist abzuraten, da sie der Zerstörung in zu bedeutendem Maße ausgesetzt sind; Stahlseile sind bei weitem vorzuziehen. Anstelle der unförmigen und in ihrer Isolation gar nicht so vorzüglichen Ei-Isolatoren macht man zweckmäßig von den neu herausgekommenen Teller-Isolatoren Gebrauch, die von Spezialfirmen eigens für diesen Zweck hergestellt werden. Sie bestehen aus Bakelit, sind von größter mechanischer Festigkeit u. lassen eine Isolation erzielen, wie sie die Ei-Isolatoren niemals geben können.

Mit besonderer Aufmerksamkeit sind die Blitzschutzsicherungen zu prüfen. Dort, wo noch Blitzschutzsicherungen vorhanden sind, die nach dem heutigen Stand der Technik als veraltet anzusehen sind, oder wo die ganze Blitzschutzsicherung in einem von Hand zu beständigen Antennenschalter besteht, durch den die Antenne in den Empfangspausen geerdet wird, ist die Anbringung eines modernen automatischen Blitzschutzes dringend notwendig. Die Blitzschutzsicherung soll uns vor allem dann schützen, wenn ohne unsere Kenntnis, der während unserer Abwesenheit, vielleicht sogar während des Empfanges, ein Gewitter heraufzieht. Sie muß also automatisch wirken und darf nicht der menschlichen Bergeschlichkeit unterworfen sein. Die automatischen Blitzschutzsicherungen haben fast durchwegs Patronenformen. Die Patrone besteht aus Isoliermaterial, und in ihr befindet sich, wasserdicht gekapselt, die eigentliche Sicherung, die aus einer Funkenstrecke gebildet wird. Während sich bei Blitzschutzsicherungen früher lediglich einigige Spitzen gegenüberstanden, sind die Elektroden der modernen Blitzschutzsicherungen nicht nur großflächig, sondern sie sind auch einerseits so präzise und andererseits so massiv gearbeitet, daß man den Abstand zwischen ihnen sehr gering halten kann und sie außerdem zur Abführung auch recht erheblicher Entladungsenergien tauglich sind.

Die Blitzschutzsicherung ist also zu reinigen und, sofern sich Deformationen zeigen, zu zerlegen, um zu kontrollieren, ob sich auch die Elektroden noch in einwandfreiem Zustand befinden. Die Kontaktschrauben sind nachzuziehen, und vor allem die an die Blitzschutzsicherung angelegte Erdleitung ist einer genauen Kontrolle zu unterziehen, damit eine sichere Verbindung zur Erde auch wirklich vorhanden ist, Aufladungen der Antenne also sicher abgeführt werden können.

Schließlich ist der Antennenschalter, sofern ein solcher vorhanden ist — bei der automatischen Blitzschutzsicherung ist er nötig — zu kontrollieren. Die Kontaktfedern sind aufzubiegen, damit einwandfreier Kontakt erzielt wird, und sie sowie der Schalterhebel sind mit Schmirgelpapier blank zu schleifen. Nur dann wird der Uebergangswiderstand auf einem so minimalen Betrag herabgesetzt, daß eine Schwächung der Lautstärke nicht eintreten kann.

Ist die Außenantenne so in allen Einzelheiten geprüft und sind alle Fehler abgestellt worden, dann kann man der gewitterreichen Zeit ohne Bangen entgegensehen. Eine gute Antenne wirkt wie ein Blitzableiter, sie stellt aber auf keinen Fall irgendeine Gefahr vor. Im Gegenteil, da die einwandfreie Antenne selbst ungefährliche Ladungen rechtzeitig zur Erde abführt, ist die Entstehung elektrischer Ladungen in einer Größe, durch die sie gefährlich werden könnten, ganz ausgeschlossen. „Eine gute Außenantenne ist der beste Blitzableiter“, dieses Wort trifft zwar nicht im vollen Umfang zu, es hat aber doch immerhin etwas für sich.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

### Der Strohhut

Von Jenö W a l l e s z.

Hoch liegt der Schnee, das Thermometer zeigt 2 Grad unter Null. In der menschenleeren, ausgestorbenen Gasse kommt mir eine Frau entgegen. Näherkommend bemerke ich, daß sie einen schwarzlackierten Strohhut trägt. Ich werde betroffen. Ende Februar, in dieser Kälte, mit einem Strohhut auf der Gasse. Welch eine Armut, Welch ein Elend herrscht doch in diesem Lande.

Ich drehe mich um und gehe ihr nach. Sie verschwindet im Tor des dritten Hauses und eilt über die Treppen hinauf. Ich läute beim Hauswart an und frage ihn:

„Wohnt die Dame, die soeben hinaufgegangen ist, in diesem Hause?“

„Ja wohl, sie wohnt hier.“

„Wie heißt sie?“

„Es ist die Gräfin Chomarowka.“

Das Mitleid schnürt mir jetzt noch mehr das Herz zusammen: so sind also schon die Gräfinnen gezwungen, im Winter in Strohhüten einherzugehen. Mein Gott, wie mag es hier erst um die noch ärmeren bestellt sein! . . .

Ich eile nach Hause und erzähle meiner Frau, was ich gesehen habe. Sie schaut mich wortlos an, aber ihr Blick ist so sonderbar. Als würde sie mich für nicht ganz normal halten. Nachdem ich ihr bereits alles erzählt habe, fragt sie:

„Und warum erzählst du mir das?“

„Ich möchte, daß du jener Frau einen Winterhut schickst.“

Meine Frau öffnet den Schrank und entnimmt diesem einen Hut.

„Diesen kannst du ihr schicken.“

Der Hut ist ein wenig zerdrückt, und ich meine bittend:

„Herzchen, gib irgend einen besseren her. Weißt du, es ist ja doch eine Gräfin . . . Sie hat einmal schon sicherlich bessere Tage gesehen.“

„Meinetwegen, ich gebe ihr meinen besten Hut, aber dann werde ich selbst gezwungen sein, im Strohhut einherzugehen.“

Sie geht zum Schrank zurück, und ich schleiche ihr nach. Zwischen den Hüten entdecke ich eine nagelneue Hutschachtel.

„Was ist in dieser Schachtel?“

„Nichts.“

„Dennoch . . .“

„Wenn ich dir schon sage, es ist nichts drinnen.“

Ich rüttle die Schachtel. Irgend etwas bewegt sich darin. Ich öffne sie. Ein schwarzer, neuer Strohhut liegt zwischen Seidenpapier eingebettet. Ganz derselbe, wie ich ihn am Kopfe der Frau Gräfin Chomarowka gesehen habe. Daneben eine Rechnung mit dem gestrigen Datum.

„Was ist das?“

„Ein Strohhut . . . Und wenn du es gerade wissen willst: die Frau Gräfin Chomarowka hat ihn mir geschickt, weil sie mich gestern noch im Winterhut auf der Straße gesehen hat.“

### Auch antiseptisch präparierte



Die Marke des Vertrauens!

Nachweisbar unübertroffen!

### Kleiner Anzeiger

#### Verschiedenes

Deutschen Unterricht erteilt intelligente Frau mit schöner Aussprache, übernimmt auch Uebersetzungen. Gest. Anträge unter „Gewissenhaft“ an die Werm. 4444

Monogramme, Schlingereien, Stickeren werden billigt ausgeführt. Wdr. Werm. 4462

Wäsche wird billigt ausgebeiselt. Wdr. Werm. 4461

#### Cafés, Hotels.

##### Restaurationen!

Feinst türkisch gemahlten Kaffee bester Qualität, 1 kg von Din 52,- auf w. verschickt

##### Z. ANDERLE

Spez. Kaffee u. Tee-Geschäft Maribor, Gosposka ulica 20

Verlangen Sie bemusterte Offerte

Glauben Sie niemandem! Verlangen Sie von uns aegen Einsendung einer Retourmarke unsere Prospekte über das einträgliche und leichte Hausgewerbe sowie die Adressen jener, die sich damit schon befassen. Ueberzeugen Sie sich selbst über den Tatbestand und die Erwerbsmöglichkeit. Adresa jugoslavenskih pletača, Ofšje. 3850

Schriften- und Zimmermalerei — immer neue moderne Muster — und Transparent-Reklamen besorgt schnell und billig Franz A m b r o z i c, Grajska ulica Nr. 3. 286

Wer photographiert, hat mehr vom Leben! — Camera 7. Anfänger Din. 85, 140, 170, mit Spez. Ablanet 310—335, mit Anastigmat 400 500, 575 Din usw. Verlangen Sie Preislisten über Camera's, Bedarfartikel und Chemikalien! Photo-Zentrale Blasič, Maribor. 3835

Juniper grüner Franzbranntwein mit Wacholderextrakt ist das ideale Universal-Hausmittel bei Erkältung, zur Massage, zur Pflege des Mundes und der Zähne. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien sowie Spezerei- und Gemischtwarenhandlungen. Hauptlager: Apotheke Blum, Subotica. 1832

Realitäten

Moderne Villa preiswert zu kaufen gesucht. Anträge unter „F. M.“ an die Werm. 4430

Herrlicher Villenbauplatz beim Stadtpark zu verkaufen. Nähere Auskünfte bei der Expedition „Balkan“. 4423

#### Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silbertrögen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Petroška cesta 8. 3857

Nähmaschine bis 500 Dinar, Damen- oder Herrenrad, kompl. Schlafzimmer, verschied. Bettzeug, Herrenkleider, kaufe sofort und zahle gut. Mator, Studenci, Meksandrova cesta 1. 4346

#### Zu verkaufen

Warenaufzug für Handbetrieb billig abzugeben. Anfragen unter „Warenaufzug“ an die Verwaltung. 4434

Zwei neue Schreibmaschinen, Type Remington und Adler, portable billigt zu verkaufen. Unter „2000 Din“ an die Verwaltung. 4420

#### Dafel

zu verkaufen. Wdr. Werm. 4275

Kompl., weiches Schlafzimmer, Eiche, gefrichen, 2500 Dinar, Kleiderkasten à 600 Din zu verkaufen. Miklošičeva ul. 6, im Hofe, Tischlerei. 4452

#### Zu vermieten

Zwei leere Zimmer, event. Küchenbenützung, oder Kanäle, ab 1. Mai zu vermieten. Meksandrova cesta 43/2, Tür 8. 4470

Reines Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. Sodna ul. 26, Part., Tür 2. 4435

Kleines Hoflokal, geeignet für Kanäle oder Gewerbe. „Balkan“, Meksandrova c. 25. 4428

Ab 15. April schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Sodna ul. 15, Tür 6. 4431

Möbl. Zimmer ab 15. April zu vermieten. Tattenbachova ul. 27, Tür 3. 4426

Leeres oder möbl. Zimmer zu vermieten. Marijina ul. 10/1, Tür 4. 4426

Vergebe reines, möbl., streng separ. Zimmer nahe Bahnhof. Meksandrova 139 a. 1. St. 4421

Schönes, separ., möbl., ruhiges Zimmer, elektr. Licht, zu vermieten. Sodna ul. 16, Tür 5. 4419

Sonniges, möbl. Zimmer, Badezimmerbenützung, elektr. Licht — sofort zu vermieten. Minska ul. 34/1. 4468

Zwei Zimmer und Küche, alles möbliert, Mitte der Stadt, passend für junges Ehepaar, da Küchengerät vorhanden ist, für ständig zu vermieten. Gas-herd. Wdr. Werm. 4439

Zwei anständige Burschen werden auf Kost u. Wohnung genommen. Kein separ. Eingang. Loška ul. 5/1, Tür 7. 4440

Leeres, schönes Zimmer, streng separiert, ist zu vermieten. Anzulegen Sodna ul. 25/2, T. 7. 4467

Kleines Sparherdzimmer an eine ruhige Person zu vermieten. Wdr. Werm. 4442

Zimmer, Küche und Keller an zwei Personen zu vermieten. — Wdr. Werm. 4443

Möbl. Zimmer an zwei Herren sofort zu vermieten. Petroška cesta 19/1. 4447

Möbl. Zimmer, Stadtmitte, sofort zu vermieten. Ob jarša 2, 1. Stod. 4448

Gegenüber Hauptbahnhof nett möbl. Zimmer, separ., hochpar terre, an besetzten Herrn zu vermieten. Meksandrova 55, Part. links. 4441

Schön möbl. Zimmer, elektr. Licht, separ. Eingang, zu vermieten. Meksandrova cesta 23, 2. Stod. 4466

Möbl., luftiges, sonniges Zimmer. Malskova 3/3, Tür 7. 4438

Schön möbl., reines, sonniges Zimmer, elektr. Licht, Badezimmerbenützung, zu vermieten. — Minska 34/2. 4348

Schön möbl. Zimmer mit Badezimmer am Grajski trg billig sofort zu vergeben. Wdr. Werm. 4446

Möbl., streng separ. Zimmer an ständigen Herrn zu vermieten. Tattenbachova ul. 27, 2. Stod rechts. 4453

Kreudlich möbl. Zimmer, ohne Wäsche und Bedienung an eine solide Dame um 150 Din monatlich mit 1. Mai in der Ein Spielersjeva ul. 42 zu vermieten. 4458

Zimmer, Bahnhofnähe, zu vermieten. Meksandrova 64, Part. links. 4404

Wohnung, Zimmer und Küche, an kleine Familie ab 1. Mai zu vermieten. Wdr. Werm. 4451

Kleines, nett möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Fochova ul. 18, zwisch. der Magdalenska und Betnabaska ul. 4450

Kräulein wird auf Kost und Wohnung genommen. Loška 5, 2. Stod, Tür 13. 4454

#### Zu mieten gesucht

Kleine Beamtenfamilie sucht zwei event. Dreizimmerwohnung. Anträge unter „Erwachsenen“ an die Werm. 4464

Kinderloses Ehepaar sucht geräumiges Sparherdzimmer, im Part., nahe Kralja Petra tra. Anträge unter „Luftig“ an die Werm. 4429

Kinderlose Partei sucht Zweizimmerwohnung, event. 1 Zimmer m. Kabinett, für sofort od. 1. Mai. Wdr. Werm. 4427

Leeres, großes, separ. Zimmer im Zentrum gesucht. Anträge unter „Leeres“ an die Werm. 4418

Drei ruhige Leute, kinderlos, suchen Zimmer und Küche. — Wdr. Werm. 4417

Kinderloses Ehepaar sucht sonniges Zimmer mit Küche. Wdr. Pq. Polstava pri Pražerstem. Welsh Marenc. 4415

Zweizimmer- mit Kabinett od. Dreizimmerwohnung, sonnig, Zentrum, von ruhiger Partei gesucht, event. ab 1. August. Anträge unter „Zwei Damen“ an die Werm. 4449

Zweizimmerige Wohnung wird von besserer kleiner Familie zu mieten gesucht. Anträge unter „Rein und sonnig 33“ an die Werm. 4449

## Alte Baumaterialien

Dachziegel, Ziegel, Steine, Türen und Fenster. Auslagen, Träme und Dachstuhlholz, Brennholz usw. **billig abzugeben beim Abtrag-Bau Macun, Untere Gosposka ulica.** Schöner Mauerschutt kann kostenlos abgeführt werden.

### Rudolf Kiffmann, Stadtbaumeister, Maribor

#### Stellengesuche

Intell. Fräulein mit 5 Mittelschuljahren, der slow. und deutlichen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Maschinenschreiben und slow. Stenographie, sucht Stelle. Gest. Zuschriften unter „Anfängerin“ an die Verwaltung. 4445

Jüngere Bedienerin, die alle Arbeiten versteht, sucht für Vormittag Beschäftigung. Joh. Zerl, bei Tomse, Zelacičeva 12 4439

Magazineur-C bedient m. mehrjähriger Praxis sucht Stelle. Zuschriften unter „Selbständig“ an die Werm. 4366

Erstklassige Damen-Friseurin möchte ihren Kosten ändern. Schriftl. Anfragen unter „Damenfriseurin“ an die Werm. 4152

#### Offene Stellen

Verkäuferin mit Kanalarbeitserkenntnissen wird aufgenommen. Wdr. Werm. 4437

Photo-Gehilfin oder Gehilfe wird aufgenommen. Foto „Eli“ — Maribor, Meksandrova c. 1. 4402

Praktikant für Kanalarbeit-Magazin- und Botendienst wird für 1. Mai aufgenommen gegen Taschengeld. Bedingungen, slowenisch und deutsch perfekt in Wort und Schrift, fleißig, keine Arbeit scheuen, mindestens Bürogerätsbildung. Angebote unter „Strebsam“ an die Werm. 4455

Praktischer Schlosserlehrling wird aufgenommen in der Bauhofserei R. Senčević (R. Kiffmann), Maribor, Melsje. 4456

Sehr junge (Mädchen) aus besserem Hause mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen. Foto-Zentrale Blasič, Trg Svobode 6. 4422

#### Suche ein nettes, intell. Kinderstuenmädchen im Alter von 20—25 Jahren zu zwei Kindern. Lichtbild und Zeugnisse an die Adresse: Frau Dr. Friedrich Köhlig, Novibirbas, Dunavska banovina. 4424

Schlosserlehrling findet sofort Aufnahme. Stigger, Slobenska ul. 26. 4304

#### REPARATUREN

von Uhren, Goldwaren, sowie Grammophonbestens, raschest, billigst

M. J. GERGER sin urar Gosposka 15.



### C. PICKEL, MARIBOR

Korošičeva ul. 39.

Kunststeinfabrik und Zementwarenerzeugung. Asphaltunternehmung. Handel mit Kalk und Zement. Großes Lager v. Aresit, Bitumenjute, Bitumen und Teerdachpappe. Isoliermaße etc. Uebernimmt die Ausführung von Terrazzaböden, liefert und verlegt Zement- u. Klinkerplatten. 3589

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“

## Erstklassige DALMATINER-WEINE

aus der Umgebung von Šibenik werden bei Uhler, Delikatessengeschäft, Maribor, Glavni trg 14, zum Reklamepreis von Din 10,— ausgeschenkt. Jeder Konsument soll sich von der Qualität und Güte selbst überzeugen. Wiederverkäufer genießen En-gros-Preise. 4454

### Meister für Steinbruchbetrieb

mit vorgeschriebenen Vorkenntnissen und Praxis wird von einem Industrieunternehmen gesucht! Ausführliche Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Referenzen sind an Publicitas A.-G., Zagreb, Jlica 9, unter „26.485“ zu richten. 4408

Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher, herzensguter Gatte, bzw. Vater, Großvater und Onkel, Herr

## Johann Heske

Privatbeamter und Gendarmeriewachtmeister i. R., Dienstag, den 14. April 1931 um 1 Uhr früh, nach langem schweren Leiden, im 68. Lebensjahre unerwartet verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Donnerstag, den 16. April 1931 um 16 Uhr, von der städtischen Leichenhalle in Pobrezje aus statt. Die hl. Seelenmesse wird Freitag, den 17. April 1931 um 7 Uhr in der St. Magdalena-Piarrkirche gelesen werden 4471

Maribor, Düsseldorf, Wien, Graz, den 14. April 1931, Maria Heske, Gattin; Muz Navratil, geb. Heske, Erna Jungel, geb. Heske, Töchter; Ludwig Navratil, Dr. Rudi Jungel, Schwiegersöhne; Sonja u. Renate Enkelkinder. Alle übrigen Verwandten.